



Paläo-SETI, UFOs und Aliens

Muss die ETH wieder in den Fokus der Forschung rücken?

Resümée des Projekts »UFO-Autoren«

Erfahrungen unserer Mitglieder mit ihren Büchern beim Verlegen

UFO-Beobachtungen

Sichtungen – Dokumentationen – Beurteilungen

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen



19.05.2020, Uhldingen-Mühlhofen 98
16.05.2020, Schwalbach 99
19.04.2020, Landstuhl..... 100
16.05.2018, Kalamos, Griechenland 101

Kurz notiert

Das Nazi-UFO im Modell..... 103
UFO über Waiblingen 104
Kleinflugzeug verursacht UFO-Vorfall 105
UFO entpuppt sich als Modell..... 106

Resümée und Abschluss...



...des Projekts »UFO-Autoren« 108

Pälao-SETI, UFOs und Aliens...

...ETH zurück in den Fokus der Forschung?..115

Literatur

John A. Keel 124
Jagd auf den Skinwalker..... 126

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 11,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2020 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

mit diesem **jufob** haben Sie die 250. Ausgabe unseres Insider-Magazins in den Händen. Ein kleines Jubiläum, das fast wie immer eher im Stillen gewürdigt wird.

Bevor wir das erste Heft im Januar 1980 veröffentlichten, erschienen einige Ausgaben der »GEP-Nachrichten« als lose Blätter – beides wurde mit einem Matrizendrucker noch aufwändig selbst hergestellt. Den professionellen Druck konnten wir uns nicht leisten und auch Fotokopiergeräte waren damals noch sehr teuer und im Home-Bereich gerade in der Einführung.

Damals, in einer Zeit ohne Internet, E-Mail, Cloud-Speicher und vernetztes Arbeiten, konnten wir noch nicht damit rechnen, dass das **jufob** 40 Jahre später immer noch erscheint. Damit ist das **jufob** neben den »UFO-Nachrichten« das langlebigste UFO-Print-Magazin im deutschsprachigen Raum. In diesem Zeitraum erschienen immer wieder neue UFO-Zeitschriften, doch keine hat es geschafft, sich langjährig zu halten. Das mag daran liegen, dass sich mit einer reinen UFO-Zeitschrift auf Dauer kein Geld verdienen lässt und sicherlich liegt es auch an der immensen Arbeit, die mit der Herausgabe verbunden ist. Besonders dann, wenn man die relativ geringe Zahl an Lesern gegenüber stellt. Da braucht es schon eine gehörige Portion an Enthusiasmus und Kontinuität.

Das **jufob** hat sich von vervielfältigten losen Blättern bis zu einem vollfarbigen Magazin entwickelt. Seit dem Erscheinen der Jubiläumsausgabe 200 im Jahr 2012 hat sich weder layoutmäßig noch preislich etwas getan. Auch

bezüglich der Inhalte sind wir unserer Linie und dem Niveau treu geblieben. Fast alle Beiträge stammen von GEP-Mitgliedern und somit lebt das **jufob** von den Fachbeiträgen unserer Mitglieder. Ich möchte mich an dieser

Stelle bei den Erstellern und der Redaktion des **jufob** bedanken und natürlich bei den Autoren, die uns immer wieder mit fachlichen Aufsätzen versorgen. Lassen Sie uns gemeinsam, sowohl die Aktiven als auch Sie als Leser, das nächste Jubiläum anpeilen und ich würde mich freuen, wenn Sie auch noch bei der 300. Ausgabe an Bord wären.

In unserem jetzigen Heft finden Sie den Abschlussbericht zum Projekt »UFO-Autoren – Erfahrungen unserer Mitglieder mit ihren Büchern beim Verlegen«. Zu Projektbeginn hatten sich mehrere GEP-Mitglieder gemeldet und den Projektinitiatoren ihre Erfahrungen beim Schreiben und Publizieren von themenbezogener Literatur geschildert. Daraus entstanden mehrere Artikel, die wir im mitgliederinternen Organ »GEP-Insider« veröffentlicht hatten. Da das Resümee aus diesem Projekt jedoch auch für alle Leser des **jufob** interessant sein könnte, haben wir uns zu einer Veröffentlichung im **jufob** entschlossen.

Während kommerzielle Großverlage eher Abstand von der UFO-Thematik nehmen, weil sich mit der Herausgabe aus deren Sicht kein großes Geld verdienen lässt, gibt es inzwischen zahlreiche Kleinverlage, die ufologische Literatur publizieren. Allerdings darf man hier keine allzu großen Gewinnerwartungen haben.

Fortsetzung am Ende des Hefts auf S. 128!



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Aktuelle Fälle im Überblick

Teil 1

20200519 A 88690 Uhldingen-Mühlhofen – Oberuhldingen

FALLNUMMER: 20200519 A
 DATUM: 19.5.2020
 UHRZEIT: 15.18 Uhr MESZ (13.18 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 88690 Uhldingen-Mühlhofen –
 Oberuhldingen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Rainer K.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Folienballon
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 20.5.2020
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Mein Bruder und ich waren mit dem Hund spazieren. Er hat eine Kamera mit 600er Te-
 leobjektiv dabei, da er Vögel fotografiert – oft
 Greifvögel. Er sah am Himmel etwas, das sich
 langsam bewegte – konnte kein Sehr hoch flie-
 gendes Flugzeug sein, zu langsam – und mein-
 te scherzhaft – wohl ein UFO. Ich sagte ihm
 er soll Doch mal mit
 der Kamera schauen
 wie es aussieht. Da
 er nicht wusste was
 es sein könnte hat er
 ein Bild gemacht. Es
 war gestern um 15:21
 in Oberuhldingen am
 nördlichen Boden-
 seeufer. Eine image-
 suche bei Google hat
 nichts vergleichbares
 gefunden...«

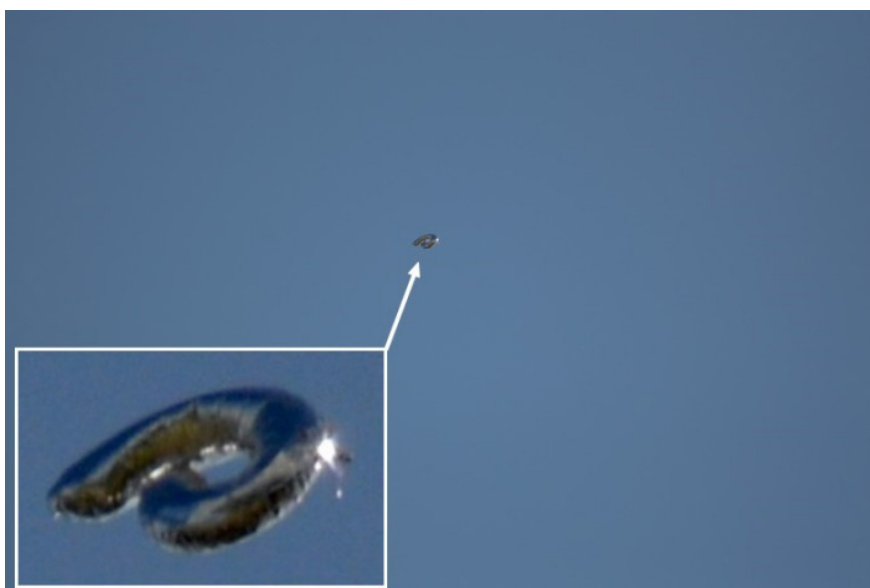


Foto des Zeugen mit Insertausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Für den erfahrenen UFO-
 Ermittler ist die Sachlage
 schon bei erster Inaugen-
 scheinnahme der Aufnahme
 klar. Es hat sich zweifelsfrei
 um einen Folienballon in
 Form einer »Sechs« gehan-
 delt.

Vielleicht hat man ihn
 anlässlich eines sechsten
 Kindergeburtstages steigen
 lassen.

Hans-Werner Peiniger

20200516 A 66773 Schwalbach

FALLNUMMER: 20200516 A
 DATUM: 16.5.2020
 UHRZEIT: 23.27 Uhr MESZ (21.27 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 66773 Schwalbach
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Stefanie G. (56)
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: LED-Heliumballons
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 17.5.2020
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

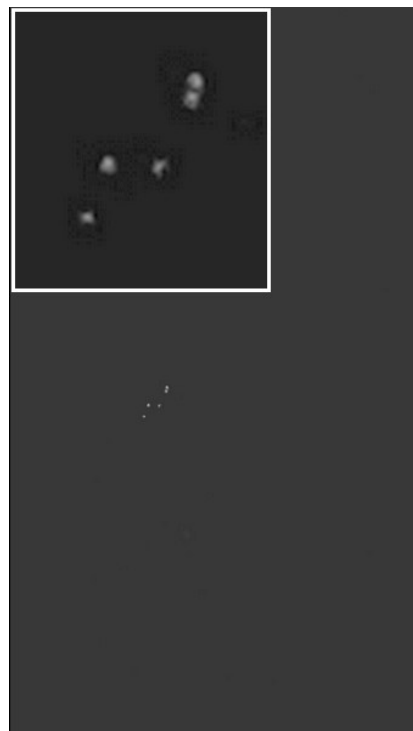
»Grillfest mit 9 Personen, als 2 Personen auf die unnormale wirkenden Lichter am Nachthimmel aufmerksam machten.

Alle sahen die Lichter die zuerst näher kamen und dann kleiner wurden und verschwanden. Die kreisförmigen Lichter blickten hell und wurden mit dem Verschwinden dunkler. Erst in zwei Dreieck-Formationen wurden sie für Flugzeuge gehalten aufgrund der wechselnden Position, dann als Drohe. Kurzen Augenblick später waren sich alle sicher es handle sich um keine Satelliten, Flugzeuge, Sternschnuppen oder ähnliches. Kurz vor dem Verschwinden tauschten alle Lichter ihre Positionen und kreisten umeinander, sodass eindeutig sichtbar wurde es handelt sich um einzelne, nicht miteinander verbundene Objekte. Die Person die sie als erstes entdeckte sah sie als genau runde Objekte während andere sie mit Ähnlichkeit zu Sternen beschrieben von der Form. Nach der Sichtung wurde über die Sichtung und mögliche Erklärungen spekuliert, die aber nicht gefunden wurde. Es war sicher etwas nicht normales, worin sich alle sicher waren. Die verschiedenen Blickwinkel wurden verglichen und dieselben Bewegungs-

abläufe beschrieben alle die sie gesehen hatten.«

Diskussion und Beurteilung

In dem uns vorgelegten 11-sekündigen Video sieht man sehr schnell blinkende Lichter, die ihre Position zueinander nur gering verändern.



Einzelbild aus dem Video mit Ausschnittvergrößerung

Unserer Einschätzung nach hat es sich um Heliumballons gehandelt, die mit blinkenden LED-Lichtern versehen waren. Der Blinkrhythmus lässt sich bei den LED-Lichtern oftmals von langsam bis ganz schnell (eher ein Aufblitzen) einstellen. Möglich wäre auch, dass man sogenannte Blinkies an den Heliumballons befestigt hat. Auch eine solche Ursache hat schon zu UFO-Sichtungen geführt.¹

Hans-Werner Peiniger



Blinkies



LED-Lichter für Ballons

¹ www.youtube.com/watch?v=3fw63H_Fs1c

20200419 B 66849 Landstuhl

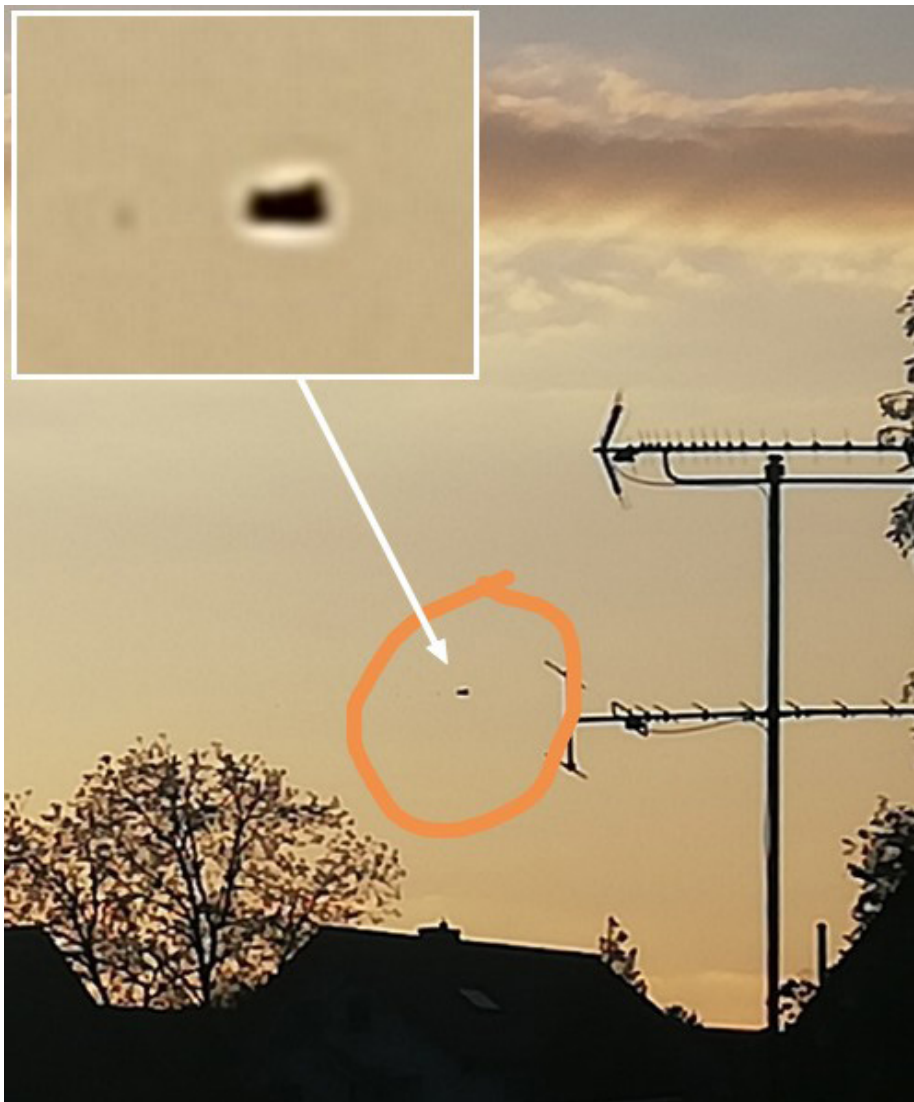
FALLNUMMER: 20200419 B
 DATUM: 19.4.2020
 UHRZEIT: 19.59 Uhr MESZ (17.59 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 66849 Landstuhl
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Kerstin T. (41)
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V2
 IDENTIFIKATION: Hubschrauber
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 13.5.2020
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger



Boeing-Vertol CH-47; Quelle:
de.wikipedia.org/wiki/Boeing-Vertol_CH-47

Sachverhalt

Die 41-jährige Melderin fotografierte über der Ramstein Air Base den Abendhimmel. Beim späteren Betrachten der Aufnahmen entdeckte sie darauf einen »dunklen Fleck«.

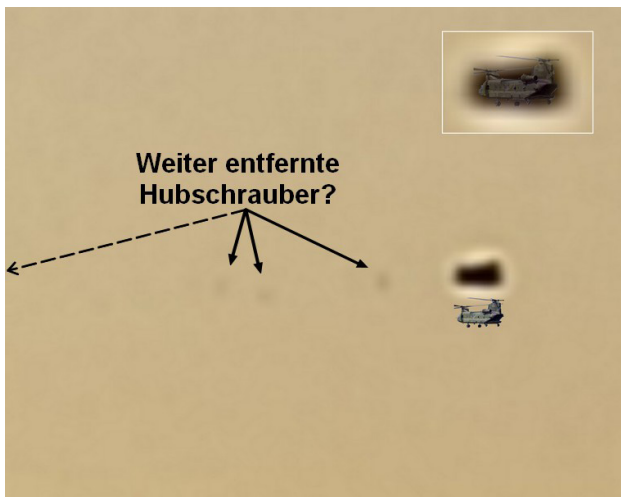


Originalbild mit Insertausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Leider hat die Melderin diese und andere Aufnahmen mit der Funktion »Bleistiftfilter« aufgenommen, so dass mehr oder weniger nur ein dunkler Fleck auf dem Bild zu sehen war, der prinzipiell alles Mögliche darstellen kann.

Allerdings erinnerte mich die Form an einen Hubschrauber CH-47. Aufgrund der Nähe zur Ramstein Air Base könnte es sich unserer Einschätzung nach und mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Hubschrauber gehandelt haben, der in großer Entfernung zufällig durch das Bildfeld flog.



Speziell um einen Boeing-Vertol CH-47, der nach Internet-Recherchen oftmals auf der amerikanischen Air Base eingesetzt wird.²

Auf der Ramstein Air Base befindet sich zwischen den beiden Start- und Landebahnen ein Bereich, der für Transportübungen auch mit dem Hubschrauber CH-47 verwendet wird.³

Auf dem folgenden Bildausschnitt sind weitere »Flecken« zu erkennen, bei denen es sich auch um weiter entfernte Hubschrauber handeln könnte.

Grundsätzlich möglich wäre auch ein Foli-
enballon. Folienballons werden in zahlreichen
Formen angeboten und können zu demsel-
ben Erscheinungsbild führen.

Da das von der Melderin fotografierte Ob-
jekt aus unserer Sicht keine besonderen an-
omalen Merkmale aufweist, hielten wir wei-
tere Ermittlungen für nicht erforderlich und
eine UFO-i.e.S.-Klassifizierung für nicht ge-
rechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger

² www.stripes.com/news/europe/finding-ways-around-coronavirus-restrictions-ramstein-airmen-practice-perishable-jumping-skills-1.631353

³ www.kaiserslauternamerican.com/agile-wolf-20-04-435-crg-practices-sling-load-ops/

20180516 B

190 14 Kalamos, Griechenland

FALLNUMMER: 20180516 B

DATUM: 16.5.2018

UHRZEIT: abends

PLZ, ORT: 190 14 Kalamos

LAND: Griechenland

ZEUGE: Nina W.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIKATION: Reflexion (an Fenster
scheibe, Solaranlage o. ä.)

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 06.5.2020

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Melderin legte uns ein Foto zur Be-
gutachtung vor, das sie von einem schö-
nen Wolkenpanorama gemacht hatte. Beim
Durchsehen ihrer Urlaubsfotos fielen ihr auf
einer Aufnahme zwei »ringförmige Objekte«
auf, die aus den Wolken herausragen (siehe
Abbildung auf nächster Seite).

Diskussion und Beurteilung

Zunächst haben wir an ein meteorolo-
gisches Phänomen gedacht, jedoch keines
gefunden, das diese schlauchartigen Ringe
erklären könnte. Sollte es sich hier um ein
echtes exotisches Phänomen oder ein bisher
unbekanntes Naturphänomen handeln?

Eine genauere forensische Betrachtung
des Fotos ergab, dass es eindeutige Hinweise
darauf enthielt, dass die Aufnahme durch ein
geschlossenes Fenster gemacht worden ist.

Daher handelt es sich unserer Einschät-
zung nach um ein Innenraumteil, das sich im
Fensterglas spiegelt.

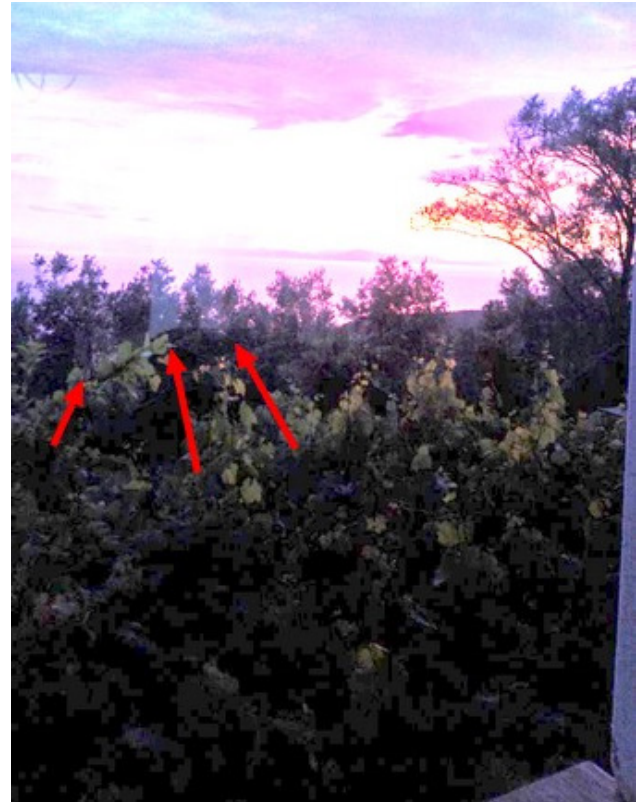
Dass es sich nicht um ein massives Gebil-
de oder um dichte Wolkenschläuche handelt,
sieht man m.E. auch daran, dass Bereiche



Foto mit Insertausschnittvergrößerung

des Gebildes heller werden, wenn sich dahinter ein heller Hintergrund befindet. Bei einem massiven Gebilde würde sich eine solche Grauwertveränderung nicht zeigen. Auch im farbigen aufgehellten Ausschnitt ist die Transparenz bei gleichzeitigem helleren Hintergrund zu erkennen.

Für eine Reflexion spricht auch, dass das Gebilde erst beim späteren Betrachten des Fotos darauf entdeckt worden ist. Der Blick war auf das Motiv des Wolkenpanoramas, insbesondere des Sonnenuntergangs gerichtet. Das Gebilde befindet sich im Foto im linken Bereich des von der untergehenden Sonne aufgehellten Himmels. Damit hätte es von der Melderin auch gesehen werden müssen, wenn es sich tatsächlich am Himmel befunden hätte.



In diesem aufgehellten Ausschnitt ist rechts unten das zum Fensterausschnitt gehörende Mauerwerk zu sehen. Die roten Pfeile weisen auf deutliche Reflexe im Fensterglas hin.



Grauwertveränderung bei hellerem Hintergrund

Wir sehen keinen Grund für eine UFO-Klassifizierung und gehen von einer Reflexion im Fensterglas aus.

Hans-Werner Peiniger

Kurz notiert

Aktuelle Meldungen



Nazi-UFO im Modell – die Reichsflugscheibe von Revell

Plastikmodelle konzeptueller, hypothetischer und fiktiver Fluggeräte gibt es schon lange, aber in der Regel ist der Unterschied zwischen diesen Kategorien klar erkennbar. Langstreckenbomber wie die deutsche Arado E.555 oder die Horten H XVIII existierten nur als Projektentwurf, die zahllosen Modelle von Raumschiffen beliebter Fernseh- und Kinofilme sind eindeutig fiktiv, und einige Modelle mit realistischem Anspruch wie den »Moonlander« von Pegasus wird man wohl als »hypothetisch« betrachten dürfen. Aber nicht immer gelingt diese Abgrenzung: die bekannte Modellbaufirma »Revell« hatte bereits im Jahr 2018 das Modell einer von allen seriösen Historikern als Fiktion eingeschätzten »Reichsflugscheibe« unter dem Namen »Haunebu II« mit dem folgenden Produkttext herausgebracht:

»1934 begannen die Arbeiten an den Rundflugzeugen. Ihr Antrieb und die Neutralisierung der Fliehkräfte im Innenraum erfolgten über Vril-Energiefelder. Flugfähige Exemplare der bis zu 6000 km/h schnellen Haunebu II starteten Mitte 1943, kamen aber kriegsbedingt über die Erprobungsphase nicht hinaus.
- Erstes weltraumfähiges Objekt der Welt - Innenraum mit Instrumententafeln und Sitzen
- Abziehbild für originalgetreue Dekorationen«

In diesem »faktischen« Stil wird üblicherweise zusammengefasst, was der historischen Forschung an Fakten über den modellierten Gegenstand bekannt ist, insbesondere auch dann, wenn das Konzeptstadium niemals verlassen wurde. Der Käufer eines solchen Modells kann sich üblicherweise darauf

verlassen, dass er im Wesentlichen über die historischen Hintergründe seines Modells zuverlässig informiert wird. In diesem Fall gibt der Produkttext jedoch offenkundig das Resultat einer Legendenbildung zu den angeblichen »Reichsflugscheiben« wieder, ohne dies in irgendeiner Weise kenntlich zu machen. Noch mehr Freiheiten nehmen sich die Bemalungshinweise am Ende des beigefügten Bauplans: hier werden zwei Bemalungsvarianten vorgeschlagen: die eine für »Haunebu 46, Wk.Nr. D52203, 2. Flugscheibenstaffel/KG 6, Frankreich 1945«, die andere für »Haunebu 83+MH, Wk.Nr. 8910348, 1. Flugscheibenstaffel/KG 54, Zypern 1946«. Wohl nur in ausdrücklichen literarischen Fiktionen sowie in den Wunschträumen mancher Rechtsradikaler war der Krieg im Jahre 1946 noch nicht zu Ende.

Dass hiermit in fahrlässiger Weise eine Legende als Realität verkauft wird, ist dann auch aufmerksamen Beobachtern aufgefallen, in diesem Fall vom »NDR Info«, die am 17. Juni 2018 einen kritischen Artikel veröffentlichten. Auf das entsprechende Presseecho



hin hat Revell dann reagiert und den Verkauf des Modellbausatzes vorerst eingestellt. Dem Vernehmen nach wurden anderen Bestellern, die zum Beginn der Folgeweche bei Einzelhändlern eine Bestellung aufzugeben versuchten, mitgeteilt, dass das Modell nicht mehr oder bis auf weiteres nicht mehr lieferbar sei. Ich selbst hatte nach einem entsprechenden Hinweis auf der internen Mailingliste noch am betreffenden Sonntagabend zuvor (17.6.2018) ein Exemplar dieses Modellbausatzes spontan direkt im Webshop der Firma Revell bestellt – wie es scheint, gerade noch rechtzeitig, denn am nächsten Vormittag war das Produkt bereits ausgelistet und auf der Webseite nicht mehr erhältlich – später war im Internet zu erfahren, dass das Modell mit einem korrigierten Produkttext wieder in den Handel kommen soll. Zwei Wochen später (Stand 1.7.2018 abends) fand sich das Modell, das vom Hersteller mit einem Listenpreis von 49,99 € angesetzt war, von Wiederverkäufern bei Amazon – für den stolzen Preis von 350,00 und 490,00 €.

Inzwischen ist das Modell wieder regulär erhältlich – diesmal u. a. mit folgendem Produkttext:

»Die Haunebu II wirkt wie ein Fluggerät aus einem Science Fiction-Film. Die Existenz und Umsetzbarkeit dieses auffälligen Modells aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges ist historisch nicht belegbar.«

Ingbert Jüdt

Quellen:

- [1] Artikel NDR-Info: www.ndr.de/nachrichten/Fiktives-Nazi-Ufo-fuers-Kinderzimmer,revell100.html
- [2] Artikel F.A.Z.: www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/modellbauhersteller-revell-wegen-nazi-ufos-in-der-kritik-15645227.html

UFO über Waiblingen

Ende Juli wurde in den Medien von einem UFO über Waiblingen berichtet. Danach hätten zahlreiche Bürger bei der Polizei angerufen, um ein rätselhaftes leuchtendes Flugobjekt über Waiblingen-Beinstein zu melden. Es sei am 21.7.2020, gegen 22 Uhr, am Himmel und sogar vom Führungs- und Lagezentrum der Polizei aus zu sehen gewesen. Es wurden mehrere Polizeistreifen in das Gebiet gesandt, die das Objekt jedoch nicht lokalisieren konnten.¹ Auch ein Hubschrauber sei eingesetzt worden.²

Inzwischen wurde das Ereignis auch in Facebook diskutiert. Zwei User meinten, dass es sich um einen Lenkdrachen handeln würde. Einer stellte ein Foto und ein anderer ein Video von dem Phänomen.³

Die Polizei ging zunächst von einer Drohne oder einem Drohnenschwarm aus.⁴

Zwei Tage später teilte das Online-Portal der »ZVW« (Zeitungsverlag Waiblingen) mit, dass man wisse, um was es sich handeln würde. Allerdings war dieser Beitrag nur für Abonnenten oder kostenpflichtig einsehbar.

Inzwischen nahm auch ein Fallermittler

-
- 1 www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.flugobjekt-ueber-waiblingen-leuchtendes-geraet-sorgt-fuer-raetsel.b1476a82-89a7-4375-9a9e-febafdf5e4ea.html
 - 2 www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.vermeintliches-ufo-ueber-waiblingen-das-sind-moegliche-erklaerungen-fuer-das-phaenomen.4ebf6308-74c1-4728-907f-88b41894acef.html
 - 3 www.facebook.com/groups/1419470075049838/?post_id=2606466389683528
 - 4 www.swp.de/suedwesten/landkreise/lk-schwaebisch-hall/ufo-waiblingen-polizei-hubschrauber-sichtung-himmel-nacht-ausserirdische-aliens-raum-schiff-48793776.html

der Deutschen Kooperationsinitiative die Ermittlungen auf und sprach mit der Polizei. Danach sei die Polizei inzwischen davon überzeugt, dass es sich um einen Lenkdrachen oder um eine Drohne gehandelt hätte. Die Polizei-Dienststelle direkt in Waiblingen ging nach eigenen Ermittlungen davon aus, dass es sich um einen »Plimp« (plimp.com) handeln müsse. Danach sah das fotografierte und gefilmte Objekt jedoch ganz und gar nicht aus. In einem weiteren Gespräch mit der Pressestelle der Polizei erfuhr der Fallermittler, dass der telefonische Gesprächspartner das Objekt selbst gesehen hätte. Es würde sich um einen Lenkdrachen mit LED-Beleuchtung handeln.

Am 5.08.2020 hat die Stuttgarter Zeitung nochmals den Fall aufgegriffen. Darin bestätigte ein 65-jähriger Waiblinger, dass er zusammen mit seiner Frau das Objekt gesehen hätte und als Lenkdrachen identifizierte. Seine Frau habe auch ein Foto davon gemacht, das einen Schweif zeigt, an dem sich bunte LED-Lämpchen befinden.⁵ Dieser Lenkdrache sei bereits am 5. Juli schon einmal gesehen worden, auch am Tage.

Der Starter konnte noch nicht ermittelt werden. Gegen ihn werde nun wegen eines eventuellen Verstoßes gegen das Luftfahrtrecht ermittelt.

Hans-Werner Peiniger

Erneut verursacht Verheeses Kleinflugzeug einen UFO-Vorfall

Über Twitter und YouTube erhielten wir Kenntnis von einem neuen UFO-Vorfall, der sich am 7.7.2020 ereignet hat. Bei einem Spaziergang rund um 54655 Kyllburg in der Eifel

⁵ www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.vermeintliches-ufu-ueber-waiblingen-das-raetsel-um-das-flugobjekt-ist-geloest.c797cf59-95e5-4bc1-988c-a5aa710d34a4.html



Quelle: www.youtube.com/watch?v=Auvq8KCWtZg

sah und filmte eine Familie gegen 17.30 Uhr einen scheibenförmigen Flugkörper, der offenbar von einem Sportflugzeug begleitet wurde. Es flog aus Richtung der amerikanischen Air Base Spangdahlem und wurde durch die Zeugen mit einer sogenannten Telemeterscheibe oder auch »Foo Fighter« verglichen.⁶

Ein grob dreieckförmiger Flugkörper? Das erinnerte mich doch an mehrere Fälle, über die ich im **jufuf** Nr. 213, 3-2014, S. 85 ff. berichtet hatte. Aus dem Zeitraum 2008 bis 2011 hatten wir mehrere Fälle, in denen ein solcher Flugkörper von einer Sportmaschine begleitet wurde. Der Flugkörper war auf das Kleinflugzeug »D-Plane 1« des belgischen Flugzeugentwicklers Bart Verhees zurückzuführen.

Inzwischen wurde eine zweiseitige Variante entwickelt: D-Plane 2.

Wenn die Kleinflugzeuge nicht mit einem Anhänger zum Einsatzort und zurück trans-

⁶ www.youtube.com/watch?v=Auvq8KCWtZg



D-Plane 1

Quelle: www.verheesengineering.com



D-Plane 2

Quelle: www.verheesengineering.com

portiert werden und selbst fliegen, werden sie in der Regel von einer Sportmaschine begleitet. Offensichtlich war das auch bei der Sichtung bei Kyllburg der Fall.

Hans-Werner Peiniger

UFO entpuppt sich als Modell

Am 26.6.2020 veröffentlichte die englische Zeitung »Mirror« in ihrer Onlineausgabe über UFO-Fotos, die mal nicht ein unscharfes wenig aussagefähiges UFO zeigen, sondern eine vergleichsweise scharf abgebildete fliegende Untertasse. Laut der Schlagzeile, soll es sich sogar um die besten UFO-Fotos seit 40 Jahren handeln.



Den englischen UFO-Forscher Philip Mantle hätten die Fotos verblüfft und der ehemalige Fotoexperte der Royal Air Force, Jason Gleaves,



Fotos: Janusz Gazda

hält sie nach seiner Analyse für authentisch.⁷

Was er wohl übersehen hat, ist der Ast im linken oberen Bildrand, der offensichtlich über das Motiv ragt. Das wäre schon ein Hinweis, der bei der kritischen Beurteilung der Aufnahmen zu berücksichtigen wäre.

Wie die Kompetenz des Fotoexperten Gleaves einzuschätzen ist, habe ich im Rahmen einer Rezension im **juf** Nr. 239, 5-2018, S. 158 ff. dargestellt.

Die Aufnahme erinnerte mich an eigene Versuche aus den 70-er/80-er Jahren, als wir kleine UFO-Modelle an einer fast unsichtbaren Angelschnur aufgehängt und fotografiert hatten:

Und tatsächlich... im Facebook-Account »UFO of Interest« erfolgte am 28.6.2020 die Aufklärung. Der Fotograf hatte tatsächlich bereits vor über zwei Jahren ein Modell aufgehängt, um einer leichtgläubigen Person aufzuzeigen, wie leicht es ist, UFO-Fotos zu fälschen. Derjenige hätte jedoch die Fotos trotz des Wissens, dass ein Modell verwendet wurde, weitergegeben und so kam die Sache ins Rollen.⁸ Das Modell – siehe rechts:



An einem Faden aufgehängte
Telefonsprechkapsel



7 www.mirror.co.uk/news/weird-news/photos-ufo-hovering-over-forest-22256806

8 www.facebook.com/ufoofinterest/posts/2544544209096399

Leider sind auch dieses Mal die »besten UFO-Fotos« auf Fälschungen zurückzuführen.

Hans-Werner Peiniger ■

Resümee und Abschluss des Projekts »UFO-Autoren – Erfahrungen unserer Mitglieder mit ihren Büchern beim Verlegen«

Klaus Felsmann, Detlef Hoyer, Roland Horn

Deutsche Buchpublikationen über UFOs sind inzwischen eine Besonderheit. Daher haben sich die oben genannten Personen in Verbindung mit Autoren gesetzt und verschiedene Details zum Verfassen, in-Druck-geben und Rezipieren von UFO-Literatur erfragt.

(i) Ziele des Projekts

Am 23.5.2017 wurde der Projektaufruf für alle GEP-Mitglieder über den gedruckten Insider mit folgendem Text eingereicht:

Wie ein Buch entsteht, was die Autoren nach Fertigstellung ihres Scripts alles noch machen müssen und was dabei für ungeplante Erfahrungen gemacht werden, hat mich (Anm.: Klaus Felsmann) schon immer interessiert. Und je nach Buchsparte wird das unterschiedlich ausfallen.

In der Ufologie wird ja viel gejammert. Die Presse, die Medien stigmatisieren das Thema. Schreibwillige werden dadurch vermutlich teils verschreckt. Innerhalb der GEP haben wir eine Reihe von Autoren. Gelegenheit, die einmal dazu zu befragen. Obwohl weder ein fester Vorgehensplan bislang zu dieser kleinen Projektidee besteht, noch bei den potentiell zu Befragenden auf deren Teilnahmebereitschaft geprüft wurde, würde ich das gern anpacken wollen.

Ich hoffe auf Mitstreiter in den GEP-Reihen, denn mehrere Ohren hören bes-

ser und eine nachträgliche Auseinandersetzung in der Gruppe bringt weitere Aspekte. Ziel sollte neben der Befragung unserer Autoren die Aufarbeitung des Materials zumindest im Umfang eines jufof-Beitrags sein.

*Interessierte bitte melden bei
Klaus Felsmann*

*MailID: klaus.felsmann@t-online.de
oder
insider-red@ufo-forschung.de*

(ii) Die Projektteilnehmer und Start des Projektes

Interesse zum Mitmachen durch Roland ging bereits einen Tag später ein, Detlef meldete sich als Dritter. Zunächst trugen wir alle Bücher von uns bekannten GEP-Mitgliedern, die als Autoren (ohne die reinen Mitautoren) tätig waren, zusammen. Wir kamen auf 18 verschiedene Autoren. Und waren sehr positiv überrascht, denn der Mitgliederstamm zählte zu der Zeit gut 120 Mitglieder. Die GEP war also in der komfortablen Lage, eine hohe Publizitätsbereitschaft und Erfahrung in ihren Reihen zu haben. Im zweiten Schritt wurden diese Autoren von uns direkt per Mail ange-

schrieben, mit der Bitte, sich für ein Interview bereit zu erklären.

(iii) Die Umfrageteilnehmer

Es gab – auch wieder erfreulich – 8 positive Rückmeldungen von:

Andreas Anton, Dieter von Reeken, Ulrich Magin, Hans-Werner Peiniger, Roland M. Horn, Robert Fleischer, André Kramer und Sebastian Hartmann

Man hörte zu dem Zeitpunkt noch Zweifel, ob sie als Autoren denn genügend zu berichten hätten. Ja, natürlich, uns war auch noch nicht klar, wie umfangreich wir die Erlebnisse zusammentragen wollten und ob es sich nicht eintönig wiederholen könnte.

Was wir schnell erkannten, war der Glücksfall, dass die Autoren in unseren Reihen unterschiedliche Profile, unterschiedliche Schwerpunkte hatten (siehe Tabelle auf Seite 111).

(iv) Projektdurchführung

Wir bildeten für das Projekt keine Thesen, die dann überprüft werden sollten, sondern suchten das freie Gespräch. Wir wollten vor allem die Erfahrungen sammeln und an die GEP-Mitglieder weitergeben. Natürlich bereiteten wir uns bei jedem Interview spezifisch vor, brachten auch unsere Fragen mit und – ohne die Unterschiedlichkeit der Autoren einzuschränken – behandelten wir einige übergreifende Themen. Eines davon war – um etwas vorzugreifen – der momentane Stellenwert des Buches und dessen Zukunft aus Sicht des jeweiligen Autors. Eine der Gemeinsamkeiten der Interviews war die Stimmung und das Interesse. Wir wurden stets willkommen und offen empfangen, es gab in jedem Interview neue Aspekte und Sichtweisen und man setzte sich intensiv mit der Fragestellung »innerhalb der UFO-Thematik publizieren« auseinander.

Die Zahl der Interviews war nun an die

Zahl der Rückmeldungen gekoppelt. Hätten sich noch mehr gemeldet, wäre es inhaltlich für uns immer noch nicht langweilig geworden. Nun sind – begonnen im Dezember 2017, beendet im Juni 2019 – diese alle abgearbeitet. Jetzt ist Zeit, neben jedem spezifischen Artikel jedes Interviews im Insider bzw. im Mitgliederbereich der GEP ein Resümee zu ziehen, in dem die Gemeinsamkeiten aus den Interviews mehr gewichtet und diskutiert werden. Leider bleiben damit in diesem Artikel nicht uninteressante Details der einzelnen Interviews ungenannt, die die GEP-Mitglieder weiter im Mitgliederbereich einsehen können. Die Aufgabe ist es, eher eine Zusammenfassung und ein Fazit herzustellen.

(v) Das UFO-Thema im Buchmarkt

Um das UFO-Thema ist es im deutschen Büchermarkt in den Jahren um den Jahrtausendwechsel ruhiger geworden. Das sprach der Großteil der Interviewten so aus. Das Interesse an UFO-Literatur bzw. Resonanz zu diesem Themenkomplex ging zurück, auch die Zahl der neuen Bücher wurde weniger. Drastisch gab es eine Schilderung, der zufolge der betroffene Autor sein Buch mit der Auflagenhöhe von 10.000 Stück nach einem anfänglich normal erscheinenden Verkauf plötzlich für 1 Euro im Supermarkt verramscht sah. Eine Konsequenz dieser Entwicklung ist die sinkende Auflagenhöhe durch die Verlage. Unser GEP-Verlag und auch das GEP-Mitglied mit Kleinverlag wählen durchaus Auflagen von nur 50-100 Stück als Einstieg und lassen ggf. besser nachdrucken (Etappendruck innerhalb der gleichen Auflage).

Die Sichtweise eines ehemaligen Lektors ist, dass die Verlage sich zusehend spezialisiert haben, sprich, dass es entsprechend wenig Verlage geben wird, die das UFO-Thema in ihrem Programm haben. Um sich als neuer Autor bei einem Produktmanager eines Verlages in dem möglich großen Stapel der

In welcher Rolle tätig und befragt	Art und Zahl der Veröffentlichung	Art und Zahl der Verlage	Art der Herausgabe	Themen
Autor und Kleinverleger	Diverse Buchtitel siehe Internetauftritt (auch Nachdrucke)		normaler Buchdruck	Geschichte der UFO-Thematik und UFOs in Science Fiction
Lektor und Autor	zirka 30 eigene Bücher, etwa 400 als Lektor betreut	mehrere Verlage	normaler Buchdruck	UFO-Thematik, Belletristik, lokale Heimatbeschreibungen / Geschichten, als Lektor auch Esoterik
Autor im Wissenschaftsbetrieb	2 Bücher (auch als Autorenteam)	2 Verlage	normaler Buchdruck	UFO-Thematik/Exosozio-logie, Verschwörungstheorie
Autor, GEP-Verleger, Redakteur jufuf	1 Buch	1 Verlag	normaler Buchdruck	UFO-Thematik
Autor	zirka 20 Bücher, 1 eBook	8 Verlage, 110th-Verlag für eBook	normaler Buchdruck	UFO-Thematik, Grenzwissenschaften
Autor	4 Bücher 5 eBooks	3 Verlage	Normaler Buchdruck, eBooks, Artikel	UFO-Thematik auch im Zusammenhang mit geisteswissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen
Betreiber der Internetseite www.exopolitik.org , Gründer 2013 ExoMagazin. TV, ein Online-Videomagazin für Abonnenten, Autor von Fachartikel	Internetauftritt, Aufnahme, Schnitt und Produktion der Online-Beiträge (wöchl. ein Video erstellen, etwa 600 Stck. bislang)		Artikel für Zeitschriften, Videos mit Dimensionen von 60.000 YouTube-Aufrufern, 10-12.000 in der Facebook-Gruppe	Zeitgeschehen, UFO-Thematik
Autor (im Rahmen der Ausbildung zum Medien- / Grafik-Designer)	ein Buch mit einer Auflage von 300	Selbst-Verlag mit nennenswertem Risiko durch teuren Buchdruck	Anspruch: voll gestalteter Buchdruck (Gestaltung und Technik)	UFO-Thematik

Eingaben heraus zu heben, hilft eine etwa DIN A4 seitige Zusammenfassung des Inhalts. Sie muss prägnant sein und erkennen lassen, dass man etwas zu sagen hat und es auch vermitteln kann. Ein Pro-Buch kommt i.d.R. besser an, mit seinem Thema eine Lücke gefunden zu haben, ebenfalls. Im Wissenschaftsbetrieb ist das UFO-Thema allerdings immer noch weithin mit Skepsis belegt. Publizieren im Kreis der wissenschaftlichen Verlage und Zeitschriften beeinflusst die Einstufung im Impact Points Prinzip (die Autoren werden gemäß der Zahl der Veröffentlichungen und in welchen Verlagen bewertet). Ob sich ein wissenschaftlicher Verlag zur Veröffentlichung entscheidet, wird auch durch den Rang und Ruf des Autors beeinflusst.

(vi) Die Verlage

Konkret sind uns folgende Verlage von den Autoren genannt worden, in denen publiziert wurde: Ancient Mail, Aquamarin, Bohmeier, Böhlau, Bremm, GEP, Grin, Kopp, Koenig, Logos (eine Magisterarbeit), NIBE, Twilight-Line, damalige Verlagsunion Pabel/Moewig (VPM), VS Springer, und für eBooks Karsten Sturm im 110th-Verlag.

Unser GEP-Verlag wurde etwa gleichzeitig mit dem Erreichen der Gemeinnützigkeit gegründet. Die GEP-Broschüren sind hauptsächlich von GEP-Mitgliedern gemacht und nicht ans breite Publikum gerichtet. Als Publikationsmöglichkeit für Autoren »allgemeiner« Themen ist er nicht gedacht. Motivation der Verlagsgründung war weniger, externe Autoren zu bedienen, die auch tatsächlich nicht anfragen. Man arbeitet im kleinen Rahmen ohne finanzielles Risiko, vor allem nicht für die Wünsche der Leser, sondern aus der eigenen Arbeit heraus. Um die Gemeinnützigkeit nicht zu verlieren, muss der Gewinn begrenzt bleiben. Von einem (GEP-)Autor wurde das Preis-Leistungsverhältnis des Buches im GEP-Verlag gelobt. Damit könne man eine starke

Bebildung im Buch erreichen. Eine Besonderheit ist zudem der Grin-Verlag, der – in Abhängigkeit der Beurteilung – wissenschaftliche Arbeiten (Bachelor, Dissertationen) druckt.

(vii) Das Verhältnis Autor – Verlag

Wer im Gebiet der Belletristik schafft, muss mit einem starken Einfluss des Lektorats des Verlags rechnen. Das geht bis in die Längenkorrektur von Abschnitten, ja sogar bis in den Inhalt/Handlungsverlauf. Ein zweiter Bericht aus dem Jahr 1998 nennt ebenfalls Einschränkungen der Seitenzahl und Zahl der Abbildungen durch den Verlag, zudem die Nichtberücksichtigung des gewünschten Buchtitels und inhaltlich das Ergänzen von weniger kritischen UFO-Berichten (um die Käuferwünsche mehr zu berücksichtigen). Insgesamt war das Stimmungsbild aller zum Publizieren in den letzten Jahren zum UFO-Thema aber entspannt. Es gibt Verlage, die das Thema bedienen, man findet die üblichen Konditionen, das UFO-Thema wird selbst von den Interviewten als Sachthema eingeschätzt, gelegentlich als Studie, eine Stimme ordnete sich mit »populär-wissenschaftliche Bücher« ein, was offensichtlich von den Verlagen ebenso gesehen wird, denn inhaltliche wie auch formale Änderungswünsche wurden – bis auf die zwei bereits erwähnten Fälle – nicht an die Autoren herangetragen. Man publizierte letztendlich so- wie eingereicht. Dabei wurde unterschiedlich verfahren: Mit Lektorat durch den Verlag (der bringt das Manuskript auf das oft verlagsspezifische Format) oder auch ohne bzw. mit persönlichem Kontakt und ebenso anonym, i. d. R. reichte die Einreichung des Manuskripts als Word-Datei. Eine Ausnahme bildet der Buchtitel, welcher in einer Reihe von Beispielen vom Verlag geändert wurde. Zur Einbandgestaltung wird der Autor ebenso nicht befragt, üblicherweise auch nicht zur Findung des Buchpreises. Als

grober Daumenwert gilt ein Autorenhonorar von zirka 10%. Nach Abgabe des Manuskripts kommt auf den Autor nur noch eines zu, sofern der Verlag durch einen Lektor Korrekturen vornimmt: Das Prüfen und Freigeben der Korrekturfahnen, ansonsten geht alles ohne das Zutun des Autors weiter. Die Verträge mit den Verlagen sehen häufig so aus, dass der Autor für die Elemente verantwortlich ist, bei denen Rechte zu Abbildungen, Fotos, Diagrammen einzuholen sind. Auch die Plagiat-Frage verantwortet er selbst.

Die Verträge der Verlage mit den Autoren wurden nicht bemängelt. Es gab ein Malheur, bei dem ein Autor mit der Erstellung eines Buchs beauftragt wurde, was nach Einreichung dann jedoch trotz bestehenden Vertrags abgelehnt wurde. Zum Glück hat ein anderer Verlag dieses aber danach aufgelegt. Zudem wurde vom gleichen Autor, der mit wenig Scheu bei einer Reihe von Verlagen publiziert, auch von Unstimmigkeiten berichtet, wo die Verlage nach Verkauf der 1. Auflage ohne weitere Aktionen auf dem Werk hocken blieben und man über einen Rechtsanwalt die Rechte zum weiteren Verlegen zurück holen musste. Zu waghalsigen finanziellen Vorleistungen bei Verlagen gab es keine Fälle, bei Unregelmäßigkeiten bei den Abrechnungen ebenfalls nicht. Wer außerhalb eines Verlags publizieren möchte, kann das im Selbstverlag tun. Dann liegen Lektorat, Druckereiwahl, Finanzierung – und damit das volle Risiko – beim Autor. Der Vertrieb kann per eigener Internetseite und eigenem Versand aufgezogen werden, es besteht aber auch die Möglichkeit, eine ISBN zu beantragen und durch Amazon – man muss dazu online dort ein Verkäufer-Konto erstellen – das Buch anzubieten. Dabei hat man die Wahl, den Buchversand Amazon zu überlassen oder sich die Bestellungen durchreichen zu lassen und die Bücher in Eigenarbeit zu verschicken. Die Variante »Books on Demand« hatten wir konkret bei

keinem der Interviewten, dazu gibt es jedoch im Internet Informationen.

(viii) Das Verhältnis Buch – andere Medien

Es gab im Projekt für einen Autor auch die Möglichkeit des Vergleichs der Veröffentlichung von Büchern mit der aktuelleren Form der Veröffentlichungen von Videos im Internet. Im Fernsehen werden Inhalte durch Relevanz bestimmt (Aktualität, Aufreger, etc.). Auch der Sendeplan richtet sich danach. So komme es dazu, dass der Mix der gesendeten Beiträge nicht das reale Leben widerspiegelt. Das UFO-Thema ist ein Abseitsthema. Die Beiträge des Autors sind nicht immer aktuellen Geschehnissen geschuldet. Es sollen Themen aufgearbeitet werden, auch gelegentlich mit Tagen der Recherche in verschiedenen Staatsarchiven. Es werden Leute interviewt, deren Meinung in der üblichen Presse nicht realitätsnah widergegeben wurden. Schließlich sitzt man durchaus Tage bis Wochen an einem einzigen Video. Qualitätssicherung dort: Kein Lektor, er sei sein eigener Kurator. Interviews werden in dieser Branche generell nicht lektoriert.

Der finanzielle Aufwand zur Erstellung von Videobeiträgen ist hoch und nicht vergleichbar mit den Anforderungen eines Buchautors. Die Liste der benötigten Kompetenzen hat es in sich:

- Datenschutzaspekte, jegliches Risiko mit Klagen und Bußgelder,
- Das technische Aufbauen einer Webseite
- Technik zur Aufnahme, Weiterbearbeiten und Schneiden einer Dokumentation – es geht da in die Tausende
- Journalist, Kameramann, Ton, Cutter, Audio-Ingenieur – viel hat er sich selbst beigebracht
- Die Buchhaltung konnte er abgeben und er hat nun auch einen Assistenten, gerade, wenn er selbst als Journalist auftritt, muss jemand anders die Aufnahme bedienen

In welcher Rolle tätig und befragt	Einschätzung der Zukunft des Buches	Eigene Erwartungen, Ziele, Erfahrungen
Autor und Kleinverleger	Es ist nicht geplant, das Buch durch andere Medien zu ersetzen, der eigene Internetauftritt dient der Werbung und dem Bestellvorgang	kleine Auflagen
Lektor und Autor	setzt weiterhin ganz auf das gedruckte Buch (empfindet sich selbst haptisch geprägt)	Wird durch den Programmmanager/Verlag bestimmt
Autor im Wissenschaftsbetrieb	Der gedruckte Text ist Basis wissenschaftlicher Arbeit. Das Buch ist weiterhin eine verlässliche Quelle für den mündigen Bürger (ermöglicht Quellenkritik und fördert Medienkompetenz). Die Veröffentlichungen im Digitalen bieten zwar bestimmte Vorteile, sind aber auch angreifbar (Hackerangriffe, Einflussnahme von Geheimdiensten, Rückschläge, Skandale und Verunsicherung)	Die Auflagen im Wissenschaftsbereich sind eher klein.
Autor, GEP-Verleger, Redakteur jufof	für das UFO-Thema ist das Buch eher ein Sachbuch und Mittel der Kommunikation, das Internet ist dort keine echte Konkurrenz	Hat sich der Aufwand wirklich gelohnt? Die Rückmeldungen waren spärlich, der Verkauf eingebrochen
Autor	wesentlich wird das gedruckte Buch gewählt	Ein Buch kann der Anfang des Projektes oder – nach der breiten Aufarbeitung eines Themas – dessen Abschluss sein
Autor	Das gedruckte Buch und die eBooks bedienen unterschiedliche Käuferschichten, man kann sich dadurch bekannter machen. Als Autor muss man weniger technisch engagiert sein z.B. im Vergleich zu Video-Berichtersteller oder Vorbereiter von podcasts	verwendet immer viele Quellen, Fußnoten, lange Vorbereitungszeiten und etliche Korrekturarbeiten, schreibt ein Buch nicht, um ein Thema oder Recherchen abzuschließen, hat oft den Eindruck, dass man nie fertig ist
Betreiber Internetseite www.exopolitik.org , Gründer 2013 ExoMagazin.TV, ein Online-Videomagazin für Abonnenten, Autor von Fachartikel	Das gedruckte Buch liegt nicht im Interesse, gelegentlich werden angefragte Artikel erstellt	Bezahlung und journalistische Freiheit in der akademischen Welt sind eher enttäuschend. Und außerdem fehlte ein wichtiger Punkt: Der des Weltverbessers. Das UFO-Thema ist ihm wichtig. Es wurde in eher feindlicher Umgebung in der Gesellschaft behandelt. Die Video-Beiträge sollen eine Alternative sein
Autor (im Rahmen der Ausbildung zum Medium-/Grafik-Designer)	Das gedruckte Buch hat große Vorteile in der Handhabbarkeit. Es kann Inhalte sehr gut darstellen	Die Zahl der Bücher wird zurückgehen, das einzelne Buch wird damit wertvoller. Das wohl gestaltete Buch sollte frischen Wind in die UFO-Thematik bringen

(ix) Die Rückmeldungen der Leserschaft zu Büchern

Die Wünsche, Ansätze und Erfahrungen zum Thema Rückmeldungen ging bei den Interviewten auseinander. Es gab Erfahrungen mit Pöbeleien, mit zu vielen Rückmeldungen, die letztlich durch ihre Beantwortung und dem geringen Neuwert nur eine Belastung waren, meistens gab es zu den Büchern wenig Rückmeldungen. Sie kommen über die Verlage, welche sich mit der Höhe der Rückmeldungen deutlich unterscheiden können, aber auch per Telefon, E-Mail, Rezension, Blog, persönliche Gespräche. Die Verlage sehen diesen Punkt in ihrer Aufgabenliste mittlerweile nicht mehr als Standard vor, ebenso wenig wie das Bewerben des Buches. Gut, wer auf das neue Buch mit eigenem Internetauftritt, mit Unterstützung anderer in deren Foren und Blogs aufmerksam machen kann. Wer eine nennenswerte Anzahl von Rezensionsexemplaren versenden möchte, muss diesen Punkt mit dem Verlag in den Konditionen verhandeln.

Das UFO-Thema wird gelegentlich mit dem Status des Geheimen, des Verfolgt Werdens durch Staatsorgane und des Unterdrückens belegt. Keiner der Interviewten hatte solch Erlebnisse beim Verlegen ihrer Bücher.

(x) Einschätzung der Zukunft des Buches durch die Autoren

Eine der Fragen, die wir an jeden Teilnehmenden gestellt haben, war die Zukunft des Buches allgemein, speziell zum UFO-Thema und ob sich der betreffende Autor (digitale) Alternativen für seine künftigen Veröffentlichungen vorstellen kann. Dabei kann man noch zwischen dem gedruckten Buch und dem eBook unterscheiden (siehe Tabelle auf S. 114).

Es wurden die Medien Gedrucktes Buch, eBook und digitale Medien nicht als austauschbar empfunden. Das eBook hat einen anderen/jüngeren Käuferkreis als das gedruckte Buch. Der eBook-Umfang ist i. d. R.

kleiner, sprich, die Themen werden dort kürzer abgehandelt. Somit bedeutet es für das normale, gedruckte Buch nicht automatisch einen Absatzrückgang, nähme die Verbreitung des eBooks weiter zu. Mittlerweile wurde dessen Steigerungsraten schon langsamer, erschwerend berichtete ein Autor von technischen Problemen mit dem eBook: Hacker öffnen dieses und stellen den Inhalt kostenfrei online. Eine ganz andere Interessenschicht hat man zu Blogs, Foren und den Internetauftritten mit Videoberichten. Käufer dauerhaft zu binden ist nicht leicht, im Internet möchte man überwiegend kostenfrei zugreifen. Es gibt – ohne die Interessierten direkt zur Kasse zu bitten – die Möglichkeit, Einkünfte aus Youtube-Werbung zu ziehen. Sie seien unsicher und eher gering. Für diejenigen, die dort etwas einstellen, wird nach Aufrufen, ihrem Profil und letztlich dazu angebotener Werbung die Vergütung berechnet. Doch die Algorithmen zur Berechnung der Vergütung ändern sich ständig, sind für die Autoren nicht unbedingt nachvollziehbar. Eine vorher gute Ertragslage schmilzt schnell wieder dahin, es gibt also keine überdauernd kalkulierbare finanzielle Unterstützung.

(xi) Fazit

Im Buchmarkt wird das UFO-Thema marktgerecht von den Verlagen bedient. Es gibt keinen Anlass, nicht zu publizieren. Das Erstellen des Skripts und die Suche eines Verlags sollte nicht vom Ziel bestimmt sein, nennenswerte Einkünfte zu erzielen. Wer ein außergewöhnlich gestaltetes Buch herausgeben möchte, ist wohl zum Selbstverlag gezwungen. Generell ist dem gedruckten Buch weiter eine sichere Aufgabe und Zukunft vorhergesagt worden, natürlich mit Abstrichen an Marktvolumina. Das alles stimmt hoffnungsvoll, dass Autoren in Zukunft weiter im UFO-Thema publizieren werden und wir Leser uns nicht zwingend auf andere Medien umstellen müssen. ■

Paläo-SETI, UFOs und Aliens – Muss die ETH wieder in den Fokus der Forschung rücken?

André Kramer

Die Extraterrestrische Hypothese (ETH) ist eine von verschiedenen Deutungen für die ungeklärten Sichtungs- und Registrierungsfälle des UFO-Phänomens. Inwiefern diese als Arbeitshypothese für die Tätigkeit und den Erkenntnisgewinn in der UFO-Forschung aber wichtig ist und was die Fallstricke der ETH-Annahmen sind, wird im vorliegenden Beitrag beleuchtet.

Einleitung

Seit den Anfängen der modernen UFO-Forschung wird der Begriff des UFOs (bzw. vormals der Fliegenden Untertasse) in der populären Rezeption mit »außerirdisches Raumschiff« gleichgesetzt.

Für wohl die meisten Forscher war und ist die Extraterrestrische Hypothese (ETH) sicherlich Ausgangspunkt und Triebfeder ihrer Arbeit gewesen. Doch konnte die kritische Forschung hierfür in der Vergangenheit keine Beweise erbringen. Sowohl die Erwartungen an eine baldige Selbstoffenbarung der postulierten Aliens trat nicht ein, als auch die Art und Weise, wie sich das Phänomen manifestierte, machte es den Gedanken immer schwerer, klassisch in diese Richtung zu deuten. Nicht nur, dass der überwiegende Teil der gemeldeten Sichtungen sich einer natürlichen Erklärung zuführen ließ (und lässt), viele besonders spektakuläre Fälle waren nicht selten von Betrügern initiiert. Als dann ab den 1960-er Jahren zunehmend das Entführungsphänomen Verbreitung fand, glaubten viele Forscher, jetzt einen direkten Zugang zum Phänomen zu erhalten und die Intentionen der vermuteten Aliens ergründen zu können. Das Resultat waren merkwürdige Konglome-

rate aus eigener Überzeugung und mittels dubioser Hypnosetechniken unfreiwillig erzeugter falscher Erinnerungen bei betroffenen Menschen.

Auch die Erscheinungsweise der UFOs sprach immer mehr gegen die Annahme, hier würden sich Außerirdische auf Expeditionsflügen rund um die Welt bewegen. Aus den (aus heutiger Sicht) altbackenen fliegenden Untertassen mit Kuppeln und Bullaugen wurden windschnittigere Modelle, futuristische Dreiecksformen und in esoterischen Kreisen wurde auch bald das »Fotophänomen« Orbs als amorphe Energiekugeln mit hinzugezogen.

Gleichzeitig verloren die öffentlichen Berichterstatter immer mehr das Interesse daran, UFOs in den Zeitungen und Fernsehsendungen seriös darzustellen. Skurrile Protagonisten und Veranstaltungen wurden in ironischen Überschriften eher zur Unterhaltung genutzt, denn dazu, ernsthaft auf ein mögliches anomales Phänomen hinzuweisen.

Es ist doch erstaunlich, dass heutzutage vor allem so banale Themen wie ein geplanter Massensterben auf die Area 51 größere mediale Aufmerksamkeit erhalten, als zum Beispiel ernstzunehmende Neuveröffentlichungen zum Thema.

Die kritische UFO-Forschung reagierte auf diese Tendenz der Veralberung des Themas mit einer kritischen Abgrenzung von UFOs und ETH. An dieser Stelle möchte ich statt »die Forschung« gerne ins »Wir« übergehen. Zu Recht verweisen wir in der Öffentlichkeit geradezu gebetsmühlenartig darauf, dass das Akronym UFO lediglich für »Unidentified Flying Object« steht und nicht für »Raumschiff«. Immer wieder betonen wir, keine kleinen grünen Menschen aus dem All zu erforschen, sondern uns mit Erfahrungen von Menschen zu beschäftigen, die Ungewöhnliches am Himmel gesehen zu haben glauben und hier nach Möglichkeit natürliche Ursachen zu erforschen. Selbst bei den zweifelsohne vorhandenen und rätselhaften Fällen, denen wir keine konventionellen Erklärungen zuführen konnten, weisen wir (ebenfalls mit voller Berechtigung) darauf hin, dass diese eben ungeklärt und nicht als gleichbedeutend mit Besuchern aus dem All zu bewerten sind.

In der Prä-Astronautik sieht es wieder anders aus. Dieser Forschungsrichtung ist nicht das Resultat von Anomalien, die nicht eingeordnet werden können, sondern sie arbeitet (mit wissenschaftlich fragwürdigen Mitteln) seit jeher von der Annahme geleitet, ein physischer Kontakt zu außerirdischen Intelligenzen hätte im Laufe der Menschheitsgeschichte stattgefunden und sucht deshalb gezielt nach (angeblichen) historischen Anomalien.

Muss die ETH wieder auf den Tisch?

Erstaunlich ist es bei dieser Abwehrhaltung der kritischen UFO-Forschung, wenn es um die Gleichsetzung UFOs=Aliens geht, dass in den letzten Jahren immer mehr Journalisten und Akademiker, die keine expliziten UFO-Forscher sind, eine solche (mögliche) Assoziation im Zusammenhang mit Suchstrategien für die Existenz außerirdischer Intelligenzen wieder herangezogen und als ernsthaft ins Kalkül zu ziehen bewertet haben!

Dies ist besonders deshalb auch bemerkenswert, weil die SETI-Community, die mittels Radioteleskopen nach außerirdischen Funksignalen horcht, prinzipiell sehr ablehnend gegenüber der Möglichkeit eines Direktkontakts eingestellt ist – von UFOs in einem solchen Zusammenhang möchte man da gar nichts wissen. Frank Drake, der »Urvater« von SETI spricht klipp und klar aus, dass er UFOs nicht für außerirdische Raumschiffe hält¹ und die Prä-Astronautik bezeichnet er gar als »Irrglauben«.² Generell hält er interstellare Reisen aufgrund des hohen Energieaufwandes für nicht möglich.³ Der Soziologe Michael Schetsche sieht in dieser Abwehrhaltung der SETI-Forscher gegenüber der UFO-ETH vor allem strategische Motive.⁴ Im »Kampf« um Forschungsgelder musste (und muss) SETI seine Strategie als die überlegene und erfolgsversprechende Herangehensweise »verkaufen«.

Ich möchte hier die von mir entdeckten Beispiele kurz anführen und im Anschluss mit der Fragestellung diskutieren, ob Außerirdische auch im Kontext einer kritischen UFO-Forschung wieder deutlicher ins Visier genommen werden sollten.

In einem erstmals 2010 im Fachjournal »Acta Astronautica 68 (1-2)« und 2013 ins Deutsche übersetzten Artikel berichtet der ehemalige ESA-Mitarbeiter Philippe Ailleris von staatlichen und privaten technischen UFO-Projekten, die er unter dem Begriff des »Local SETI« zusammenfasst.⁵

In Hinblick auf die anhaltenden UFO-Sichtungen und die ETH schreibt er:

»Auch wenn die meisten dieser Sichtungen auf eine falsche Interpretation natürlicher Phänomene oder auf von Menschen hergestellte Gegenstände zurückzuführen sind, und auch wenn es der »Ufologie« (jener Disziplin, die sich die Erforschung von UFOs zum Ziel gesetzt hat) nicht gelungen ist, aussagekräftige wissenschaftliche Beweise für deren Exis-

tenz zu erbringen, erfordern die anhaltenden UFO-Sichtungen und der vorhandene Rest von Fällen, die auch nach genauer Untersuchung unaufgeklärt geblieben sind, eine ernsthafte Betrachtung des Themas sowie diesen angemessene Untersuchungen.«

Ailleris hält die menschlichen Wahrnehmungsschwächen für so eklatant, dass er dafür plädiert, sich weniger auf die Aufzeichnung anekdotischen Materials zu konzentrieren und stattdessen technische UFO-Forschung zu betreiben, da hierdurch eine größere Menge von Informationen über die Phänomene gesammelt werden können.⁶

Gleichzeitig muss er feststellen, dass die von ihm angeführten Beispiele technischer Untersuchungsprojekte oft keine verwertbaren Ergebnisse erzielten. Teilerfolge konnten lediglich »Projekt Twinkle«, »Projekt Identification« und »Projekt Hessdalen« erzielen. Er resümiert:

»Diese Ergebnisse sprechen dafür, Beobachtungen mit Hilfe technischer Messinstrumente im Feld durchzuführen während das Phänomen aktiv ist, anstatt nachträglich Fragebogen auszufüllen und vergangene Beobachtungen zu protokollieren.«⁷

2013 verweist der Kulturwissenschaftler und Astrofotograf Bernhard Pröschold in seinem Buch *»Außerirdische. Das große Tabu unseres Zeitalters«* gleich mehrfach auf das UFO-Thema. Er kritisiert oben beschriebene Tendenz der kritischen UFO-Forschung, rein phänomenologisch und ohne Hypothesen zu arbeiten und glaubt, dass sie deshalb keinen Gegenstand hat und damit auch kein Thema eines Diskurses in der Mainstreamwissenschaft werden kann.⁸

Pröschold sieht etwa die Belgische UFO-

Welle als ungeklärt an⁹, das übliche Auftreten von UFOs als Spontanphänomen mache eine empirische Erforschung in Hinblick auf eine Hypothesenüberprüfung allerdings schwer und so schlägt er für die ETH Kommunikationsversuche vor.¹⁰ Vom UFO-Hotspot Hessdalen in Norwegen weiß er zu berichten, dass das Team rund um Erling Strand mit Hilfe von Lichtsignalen in Richtung der Erscheinungen am Himmel versucht hat, einen solchen Kommunikationsversuch zu starten. Diese Erscheinungen hätten als scheinbare Reaktion ihr »Blinkverhalten« verändert. Viermal wurde dies von Seiten des Teams am Boden wiederholt, erst bei dem fünften Versuch kam es zu keiner Reaktion mehr.¹¹

Der Soziologe Andreas Anton sieht 2013 in der öffentlichen und wissenschaftlichen Ablehnung der ETH als Erklärung für das UFO-Phänomen vor allem psychologische Gründe (Angst vor physischer Vernichtung, Angst vor kultureller Vernichtung, Angst vor weltanschaulichem Schock und Angst vor Verlust von Kontrolle und Souveränität).¹²

Der Journalist Daniel Gerritzen sieht 2016 in der UFO-Forschung ebenfalls Potenzial in Hinblick auf die ETH. In seinem Buch *»Erstkontakt«* reißt er das Thema immer wieder an¹³ und verweist auch immer wieder auf in seinen Augen vielversprechende Fälle. Der Tunguska-Vorfall wird von ihm in diesem Kontext diskutiert,¹⁴ ebenso Hessdalen¹⁵ und es wird auch auf die COMETA-Studie von GEIPAN verwiesen.¹⁶ Er sieht den schlechten Ruf des UFO-Begriffs vor allem in der »tendenziöse(n) Berichterstattung in den Medien extrem

6 a. a. O., S. 144 f.

7 a. a. O., S. 159

8 vgl. Pröschold 2013, S. 45 ff.

9 vgl. a. a. O., S. 12 ff.

10 vgl. a. a. O., S. 41

11 vgl. a. a. O., S. 11 f.

12 vgl. Anton 2013, S. 64 f.

13 vgl. Gerritzen 2016, S. 44 ff.

14 vgl. a. a. O., S. 130 ff.

15 vgl. a. a. O., S. 137 ff.

16 vgl. a. a. O., S. 150 f.

vorbelastet«¹⁷. Gleichzeitig betont er auch, dass in ungeklärten Sichtungen kein Beweis dafür vorliegt, dass UFOs außerirdische Raumschiffe sind.¹⁸

Abermals Michael Schetsche und Andreas Anton sehen 2019 in Hinblick auf die ETH Potenzial in der Paläo-SETI als auch in der UFO-Forschung. Die methodischen und theoretischen Mängel dieser Forschungsrichtung werden hier hervorgehoben, sie betonen allerdings:

»Erich von Däniken und seinen Nachfolgern ist zweifelsohne zu verdanken, dass die Paläo-SETI-Hypothese eine nach wie vor große Popularität genießt, der wissenschaftlichen Untersuchung möglicher außerirdischer Artefakte auf der Erde haben sie letztlich allerdings wohl einen Bärendienst erwiesen. Der Paläo-SETI-Hypothese haftet eine Aura der Unseriösität an, die ernsthafte wissenschaftliche Bemühungen in dieser Richtung enorm erschwert.«¹⁹

Bezogen auf UFOs verweisen sie darauf, dass das skeptische Argument, die großen Distanzen im All würden einen Besuch Außerirdischer auf der Erde unmöglich machen, ein anthropozentrisches und extrapolativ fragwürdiges Argument ist.²⁰ Gleichzeitig wird auf die (noch zu besprechenden) Schwierigkeiten in der Erforschung des Phänomens verwiesen, ebenso wie auf den Umstand, dass UFO-Forschung ohne größere Mittel vornehmlich außerhalb der akademischen Institutionen betrieben wird. Einen größeren Erkenntnisgewinn in der UFO-Frage versprechen sie sich nur von einer derzeit in ihrer Umsetzung nicht absehbaren universitären UFO-Forschung.²¹

Ihre Feststellung in Hinblick auf die ETH lautet:

»Im Kontext des UFO-Themas erscheint ein Besuch Außerirdischer auf der Erde immerhin denkbar, wenn auch nicht unbedingt als ernsthafte Möglichkeit.«²²

2019 äußert sich der Astrobiologe Aleksandar Janjic zu dem Themenkomplex. Zwar grenzt er sein Fach im Vorwort deutlich von UFO-Berichten ab²³, doch kommt er an anderer Stelle noch einmal auf die Paläo-SETI zu sprechen. Er betont, dass die Prä-Astronautik in ihrer jetzigen Form in seinen Augen nicht ernst zu nehmen ist, gerade in Hinsicht auf das Fermi-Paradoxon (»Wenn es sie gibt, wo sind sie dann?«) schreibt er, die *»Fragestellung der Präastronautik ist natürlich nicht vollkommen uninteressant«²⁴*. Gleichzeitig rät er hier zu mehr Distanz zu ideologischen Vorannahmen bei der Bewertung der Indizien (»das müssen Aliens gewesen sein«), hin zu einer offenen Forschungskultur.

Anmerkungen und Überlegungen zu einer ernsthaften »Neuaufnahme« der ETH

In Hinblick auf die angeführten Beispiele würde ich zunächst einmal nicht von einem Trend ausgehen, die UFO-ETH und Paläo-SETI würde in der akademischen Welt als Forschungsgegenstand bzw. Fragestellung zunehmende Beachtung finden. Es handelt sich noch immer um sehr vereinzelte Einschätzungen, zumal den Autoren Anton, Pröschold und Schetsche auch eine strukturelle und zum Teil sogar berufliche Nähe zur Anomalistik bescheinigt werden kann, wodurch man bei ihnen guten Gewissens auch eine größere Grundoffenheit für derlei Annahmen unterstellen darf. Trotzdem sollten wir derartige Verweise ernstnehmen und unsere Ab-

17 vgl. a. a. O., S. 225

18 vgl. a. a. O., S. 284 ff.

19 Schetsche; Anton 2019, S. 258

20 vgl. a. a. O., S. 261

21 vgl. a. a. O., S. 263

22 a. a. O., S. 270

23 vgl. Janjic 2019, S. IX f.

24 a. a. O., S. 87

grenzungstendenz zumindest hinterfragen. Gleichzeitig werden die bestehenden Schwierigkeiten bei der Frage nach einer Prüfung der ETH im UFO-Kontext schnell sehr deutlich.

Die Astrobiologie konnte uns noch keinen definitiven Beweis für außerirdische Leben und schon gar nicht für außerirdische Zivilisationen liefern. Ihre bisherigen Ergebnisse schließen beides jedoch keineswegs aus und lassen diese Möglichkeit sogar sehr wahrscheinlich werden. Natürlich können und sollten wir also die Annahme, hinter einigen ungeklärten UFO-Sichtungen verberge sich eine außerirdische Intelligenz, nicht kategorisch ausschließen. Aber: UFOs im Tagesgeschäft der Forscher sind ein elusives Phänomen. Sie treten spontan auf und verschwinden ebenso spontan wieder. Sie sind nicht an Orte und Zeiten gebunden und für uns lässt sich das Auftauchen eines solchen Phänomens am Himmel nicht vorhersagen. Gewisse Hotspots lasse ich an dieser Stelle noch einmal kurz außen vor und greife sie an anderer Stelle nochmal auf.

Eine Hypothese in Hinblick auf UFOS i.e.S. aufzustellen, bedeutet auch, diese Hypothese überprüfbar zu machen. In der deduktiv-quantitativen Forschung arbeitet man hier mit einer Einshypothese (in unserem Fall könnte diese lauten: UFOs sind Raumfahrzeuge einer Alien-Zivilisation) und einer Nullhypothese (etwa: ein Zusammenhang zwischen UFOs und außerirdischen Raumfahrzeugen lässt sich nicht herstellen).

Nun wird die Forschungsfrage operationalisiert und untersucht, Daten gesammelt, diese entsprechend ausgewertet und schlussendlich überprüft, welche Hypothese der Datenanalyse nach erhärtet werden kann. Wichtige Gütekriterien für ein solches Vorgehen sind dann Validität (die Messung misst das, was sie auch messen will), Reliabilität (die Zuverlässigkeit der Messung) und Objektivität (die Messung und Interpretation sind nicht sub-

jektiv beeinflusst). Hinzu kommt, dass bei deduktiven Untersuchungen eine logische wie empirische Falsifizierbarkeit gegeben sein muss, da sonst die Gefahr von Zirkelschlüssen besteht.²⁵

Das sind mehr als harte Anforderungen an einen Forschungsgegenstand, den wir nicht direkt untersuchen können und bei dem wir durch Zeugenaussagen, Videoaufnahmen und ähnliches darauf angewiesen sind, diese retrospektiv zu interpretieren.

Oben genannte Kommentatoren bleiben meines Erachtens nach weitestgehend die Beantwortung der Frage schuldig, wie denn eine Überprüfung der ETH konkret stattfinden kann?

Lediglich Ailleris hofft hier auf technische Aufzeichnungen zum Nachweis eines außerirdisch-technischen Phänomens und Pröschold schlägt hier in Anlehnung an die Ergebnisse des Projekts Hessdalen von 1984²⁶ »Kommunikationsversuche« vor.

Auch hier treten einige Probleme auf. Denn möglich ist dies nur bei Erscheinungen, die wir mit einer gewissen Sicherheit vorhersagen können. Dies ist nur bei so genannten Hotspots der Fall, wie etwa in Hessdalen. Allerdings unterscheidet sich das örtlich gebundene und in gewisser Hinsicht regelmäßige Auftreten der dortigen Erscheinungen eben eklatant von dem »üblichen« UFO als Spontanphänomen. Dadurch wären etwaige Ergebnisse nicht ohne weiteres über die Grenzen des Hotspots hinaus übertragbar.

Doch mehr noch: Was genau messen wir zum Beispiel mit dem Versuch, über Blinklichter in Kommunikation zu treten? Eine mögliche Reaktion wäre zunächst einmal wieder Interpretationssache und würde selbst

25 vgl. Wendel 2007, S. 46 ff.

26 vgl. Strand 1984 www.hessdalen.org/reports/hpreport84.shtml,
gesehen am 5.7.2020

im allerbesten Fall lediglich eine Interaktion beweisen, nicht jedoch, mit wem oder was eine solche Interaktion stattfindet. Außerirdische UFOonauten würden dadurch zumindest nicht bewiesen. Im schlimmsten Fall kommt es hier zu einer großen Fehleinschätzung von Seiten der Untersucher aufgrund ihrer Erwartungshaltung. Es sei hier an die zweifelhaften (aber von ihren Vertretern überzeugt vorgebrachten) Resultate der »Kommunikationsversuche« der Berliner Forscher Joachim Koch und Hans-Jürgen Kyborg erinnert, die in den 1990-er Jahren glaubten über selbst angelegte Kornkreise mit einer fremden Intelligenz kommunizieren zu können.²⁷

Der Nachweis einer außerirdischen Tech-Signatur kann nur dann gelingen, wenn Parameter zur Unterscheidung von konventionellen Phänomenen vorliegen. Da wir aber die Tech-Signatur eines Alien-Raumschiffs nicht kennen, bleiben derartige Parameter Interpretationssache. Ähnlich wie die von Ailleris angeführten Projekte nicht in der Lage waren, die ETH zu beweisen, erging es auch jüngeren Projekten, die mittels technischer Nachweisführung versuchten, eine UFO-Anomalie greifbar zu machen. Das zeigt sich sehr schön an dem Untersuchungsbericht eines italienischen Forscherteams, bestehend aus Ingenieuren und Physikern, die zwischen 2000 und 2002 drei explorative Vorortuntersuchungen in Hessdalen durchführten. Hierbei geben die Physiker Massimo Teodorani und Gloria Nobili an, dass während dieser Feldmessungen verschiedentlich Lichtphänomene detektiert werden konnten. In ihrem Untersuchungsbericht konzentrieren sie sich hierbei auf eine fotometrische und eine spektroskopische Analyse einer Bilderserie eines sich dicht am Boden bewegenden, schnellblinkenden Lichts.²⁸

²⁷ vgl. Koch; Kyborg 1998

²⁸ vgl. Teodorani; Nobili 2002,

Dieses Licht sei fast jeden Abend zwischen 22.00 und 0.00 Uhr sehr dicht über dem Boden im Tal aufgetaucht und wird zuweilen sogar mehrfach in einer Nacht beschrieben.²⁹ Die Auswertung der technischen Aufzeichnungen lasse den Schluss zu, dass es sich um eine anomale Lichterscheinung gehandelt habe, die eine Leuchtkraft von 100 kW erzeugt habe.³⁰

Rund um diese Ergebnisse kam es in Italien zu einer umfangreichen kritischen Diskussion. Der Physiker Matteo Leone kommt in einer Reanalyse der Daten in Verbindung mit eigenen optischen Sichtungen an der gleichen Stelle zu dem Schluss, es habe sich um Autoscheinwerfer gehandelt, die das EMBLA-Team detektiert hat. Hierzu passt auch ein Straßenzug, der im entsprechenden Winkel durch das Tal führt.³¹

Dabei soll hier gar nicht der weitere Verlauf der Diskussion mit ihren jeweiligen Repliken dargestellt und schon gar keine Entscheidung darüber getroffen werden, welche Auffassung die richtige ist. Vielmehr haben wir hier ein wunderbares Beispiel dafür, dass selbst aufwändige technische Aufbauten keine unzweifelhaften Antworten zu erbringen sind der Lage sind. Die Interpretation durch den Menschen bleibt.

Aus diesem Grund glaube ich weiterhin, dass ein phänomenologischer oder agnostischer Ansatz zielführender ist, der ohne eine Hypothese ergebnisoffen versucht, induktiv mittels komparativer Methoden »kleinere« Forschungsfragen rund um die Natur von UFOs i.e.S. zu beantworten. Thomas E. Bul-

S. 2 www.researchgate.net/publication/252836793_EMBLA_2002_an_Optical_and_Ground_Survey_in_Hessdalen gesichtet am 5.7.2020

²⁹ vgl. a. a. O., S. 3

³⁰ vgl. a. a. O., S. 14 ff.

³¹ vgl. Leone 2006

lard schlägt ebenfalls vor, die UFO-Forschung müsse mittels komparativer Untersuchungen nach Konsistenzen in qualitativ gut untersuchtem Material suchen.³² Die GEP hat mit dem *Projekt GOOD UFO* eine erste solche Studie vorgelegt,³³ und das Nachfolgeprojekt *Strangeness* läuft aktuell noch.

An dieser Stelle kann ich die Ansicht von Pröschold nicht teilen, dass ein phänomenologischer, deskriptiver Ansatz bedeuten würde, dass kein Forschungsgegenstand existiere. Der Forschungsgegenstand ist die Erscheinung am Himmel, deren Natur allerdings ungeklärt ist. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt, besonders in Hinblick auf unseren Stand der methodischen Mittel, glaube ich, dass wir mit einer Annäherung an das Phänomen besser fahren und teile weitestgehend die Auffassung von Wendt und Duvall. In ihren Augen erscheint derzeit lediglich ein UFO-Agnostizismus gerechtfertigt, die Auffassungen der beiden extremen Pole (»Gläubige« und »Skeptiker«) ließen sich erkenntnistheoretisch nicht aufrechterhalten.³⁴

In der Wissenschaftstheorie gibt es einen seit Jahrhunderten währenden logischen Streit rund um die Frage, ob nun Induktion (der Schluss vom Speziellen auf das Allgemeine) oder Deduktion (vom Allgemeinen aufs Spezielle schließen) der wissenschaftlich korrekte Weg zur Wissensvermehrung darstellen würde.³⁵ So wird der induktiven Logik vorgeworfen, sie lasse lediglich Beobachtungsaussagen zu und würde einen Ist-Zustand beschreiben, der keine Vorhersagen möglich mache,³⁶ während der Rationalismus durch das Kernkriterium der Falsifizierbarkeit zwar Vorhersagen zulässt, diese jedoch immer nur

bis zur Widerlegung Gültigkeit besitzen. Dabei stellt auch eine Falsifikation einen Erkenntnisgewinn dar, verrät sie uns doch etwas darüber, wie die Welt nicht funktioniert.³⁷

Das Ergebnis ist, dass verschiedene Disziplinen ihrem jeweiligen Forschungsgegenstand angemessen unterschiedliche Methodologien und Forschungslogiken anwenden.

Bei einem Forschungsgegenstand wie dem UFO (dabei ist nicht einmal gesichert, dass alle UFOs i. e. S. einer gemeinsamen Ursache zuzuordnen sind), sollten also die Möglichkeiten, die wir zu seiner Erforschung haben, auch die Methodologie bestimmen.

Selbstverständlich spricht nichts gegen eine doppelte Strategie (siehe Schaubild), doch müsste ein solches hypothesengeleitetes, deduktives Projekt sehr umfassend vorgeplant werden. Hier gelte es, Messverfahren zu entwickeln und zu operationalisieren, um eine ETH auch überprüfbar zu machen. Und in Anbetracht der Schwere der Folgen muss diese Überprüfung anhand der schwersten Konsequenzen erfolgen. Anders ausgedrückt: Um eine ETH wissenschaftlich zu untermauern, müssen die hierfür gesetzten Nachweiskriterien so streng als irgend möglich formuliert sein.

Schlussendlich möchte ich trotz aller Kritik daran³⁸, auch auf Paul Feyerabends »*wissenschaftstheoretischen Anarchismus*« verweisen. Eine tiefere Auseinandersetzung mit Feyerabends Sichtweise³⁹ könnte im anomalistischen Spektrum, zu dem ja auch oder besonders die UFO-Forschung zählt, möglicherweise dem Gegenstand angemessenere Herangehensweisen ermöglichen. Allerdings kann ich für mich sagen, diese Sichtweise bislang noch nicht gründlich unter dieser Prämisse ergründet zu haben, sodass dies eben-

32 vgl. Bullard 2018, S. 22 ff.

33 vgl. Kramer; Felsmann; Cincinnati 2013

34 vgl. Wendt, Duvall 2013, S. 106

35 vgl. Vollmer 1981, S. 131 ff.

36 vgl. Chalmers 2007, S. 42

37 vgl. a. a. O., S. 57

38 vgl. Chalmers 2007, S. 127 ff.

39 vgl. Feyerabend 1986

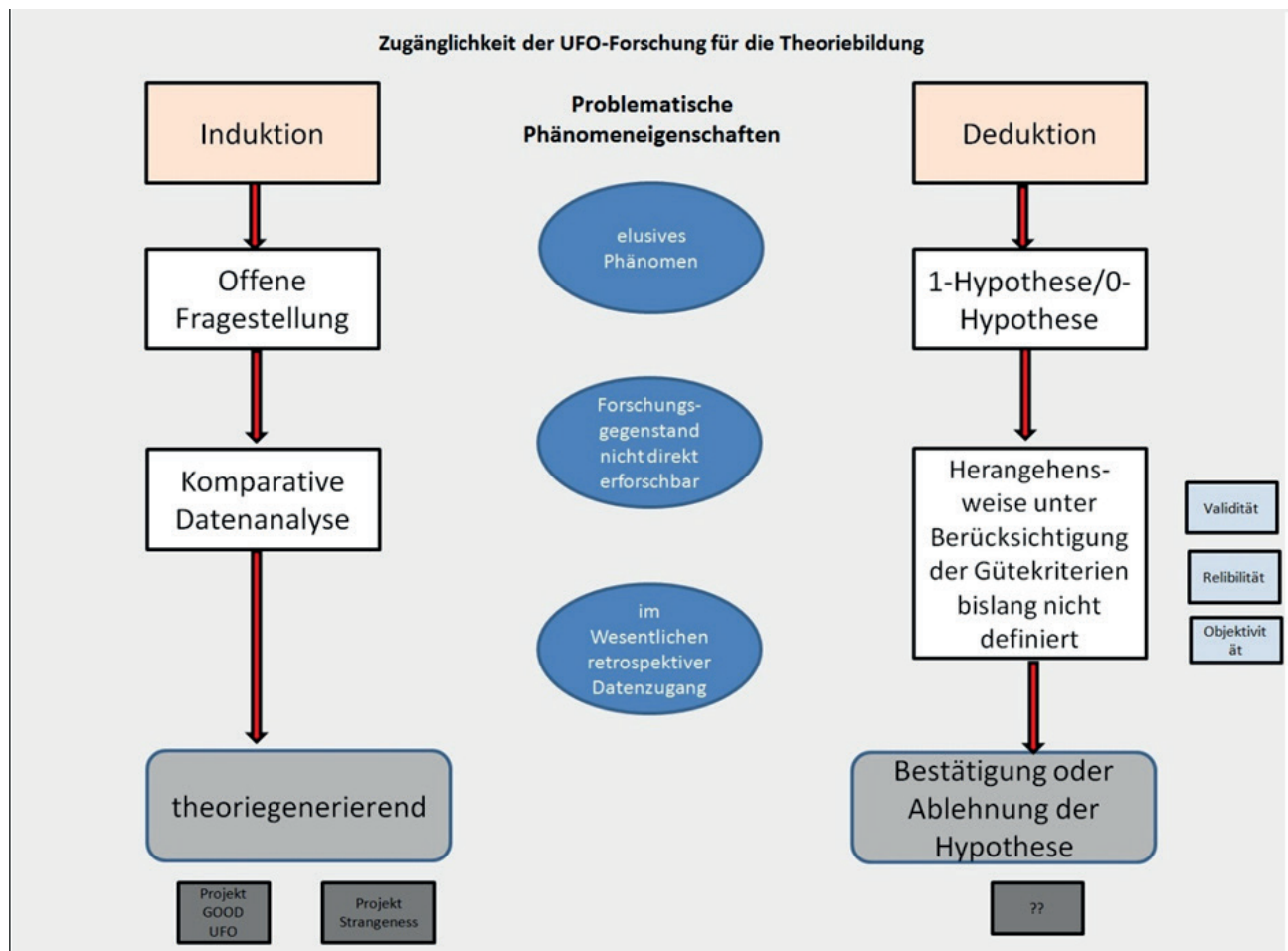


Schaubild zur Veranschaulichung einer wissenschaftslogischen Doppelstrategie
in der UFO-Forschung (Grafik: André Kramer)

falls eine Aufgabe für die Zukunft ist.

Den Bezug zur Prä-Astronautik (die ja auch von der UFO-Forschung abzugrenzen ist, da sie sich mit anderen »Anomalien« befasst) möchte ich hier nicht weiter vertiefen. Bezüglich einer Paläo-SETI als Suchstrategie ist die Veröffentlichung einer umfangreichen Monographie von mir bei der GEP in diesem Jahr geplant.

Fazit

Die Fragestellung der Paläo-SETI und auch die ETH in der UFO-Forschung sind logisch betrachtet durchaus ins Kalkül zu ziehen und gehören bei allen Abgrenzungstendenzen von Seiten der kritischen UFO-Forschung ganz klar in den Kanon der ontologischen Möglichkeiten zur Natur von UFOs i. e. S.

Gleichzeitig erscheinen mir bisherige methodische Vorschläge zur Überprüfung der ETH sowohl bezogen auf die Paläo-SETI (hierzu mehr in oben erwähnter gesonderter Publikation) als und speziell auch die UFO-Forschung mehr als nur unausgereift, wenn nicht ungenügend.

In meinen Augen sind induktive, komparative Verfahren aktuell besser geeignet, das UFO-Phänomen auch auf der theoretischen Ebene zu ergründen. Gleichzeitig spricht nichts gegen eine parallel laufende Doppelstrategie. Eine auf einer Hypothese beruhende UFO-Forschung hat aber zunächst eine ganze Reihe an logischen und praktischen Hürden zu überwinden, um die etwaige Hypothese überhaupt überprüfbar zu gestalten.

Quellen

- Ailleris, Philippe: Die Anziehungskraft des »Local SETI«: Fünfzig Jahre Feldexperimente. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Perspektiven der Anomalistik 2. Berlin: Lit-Verlag 2013
- Anton, Andreas: Zur (Un-)Möglichkeit wissenschaftlicher UFO-Forschung. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Perspektiven der Anomalistik 2. Berlin: Lit-Verlag 2013
- Bullard, Thomas E.: Was über UFOs erwiesen ist: Zwei Sichtweisen. Teil 2. In: **jufof** Nr. 235, 01-2018
- Chalmers, Alan F.: Wege der Wissenschaft. Einführung in die Wissenschaftstheorie. 6., verbesserte Auflage. Berlin: Springer 2007
- Drake, Frank; Sobel, Dava: Signale von anderen Welten. Mit dem NASA-SETI-Projekt auf der Suche nach fremden Intelligenzen. Augsburg: Weltbild 1997
- Feyerabend, Paul: Wider den Methodenzwang. Frankfurt/M: Suhrkamp 1986
- Gerritzen, Daniel: Erstkontakt. Warum wir uns auf Außerirdische vorbereiten müssen. Stuttgart: Kosmos 2016
- Janjic, Aleksandar: Astrobiologie – die Suche nach außerirdischem Leben. Berlin: Springer 2019
- Koch, Joachim; Kyborg, Hans-Jürgen: Die Antwort des Orion. Nachweis einer kosmischen Begegnung. München: Knaur 1998
- Kramer, André; Felsmann, Klaus; Cincinnati, Natale Guido: UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? Eine Analyse des UFO-Phänomens anhand der ungeklärten Sichtungsfälle der GEP. Lüdenschied: Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. 2013
- Leone, Matteo: Eine Widerlegung des EMBLA 2002-Berichts zur optischen Luftaumentüberwachung in Hessdalen. In: Zeitschrift für Anomalistik Band 6, Nr. 1+2+3/2006
- Pröschold, Bernhard M.: Ausserirdische. Das grosse Tabu unseres Zeitalters. 2. Auflage. Dresden: SDV – Die Medien AG 2013
- Schetsche, Michael; Anton, Andreas: Die Gesellschaft der Außerirdischen. Einführung in die Exosozilogie. Wiesbaden: Springer VS 2019
- Schetsche, Michael: SETI, SETA und die UFO-Frage. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Perspektiven der Anomalistik 2. Berlin: Lit-Verlag 2013
- Strand, Erling: Project Hessalen 1984. Final Technical Report. Auf: www.hessdalen.org/reports/hpreport84.shtml 1984
- Teodorani, Massimo; Nobili, Gloria: EMBLA2002. An optical and ground survey in Hessdalen. Auf: www.researchgate.net/publication/252836793_EMBLA_2002_an_Optical_and_Ground_Survey_in_Hessdalen 2002
- Vollmer, Gerhard: Evolutionäre Erkenntnistheorie. 3., verbesserte Auflage. Stuttgart: S. Hirzel Verlag 1981
- Wendel, Hans Jürgen: Das Abgrenzungsproblem. In: Keuth, Herbert (Hrsg.): Karl Poppers Logik der Forschung. 3., bearbeitete Auflage. Berlin: Akademie Verlag 2007
- Wendt, Alexander; Duvall, Raymond: Souveränität und das UFO. Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): Diesseits der Denkverbote. Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Perspektiven der Anomalistik 2. Berlin: Lit-Verlag 2013

Literatur Rezensionen



Brent Raynes:

John A. Keel: The Man, The Myths, and The Ongoing Mysteries

Vorwort: Rosemary Ellen Guiley

Viel wird über John A. Keel geredet und geschrieben. Doch oftmals hat man das Gefühl, dass viele der Personen, welche Keel erwähnen, dessen Werke gar nicht gelesen oder zumindest nur bis zu einem bestimmten Punkt verstanden haben.



Ein neues Werk, des US-amerikanischen UFO-Forschers Brent Raynes soll nun Hintergründe liefern und zwar sowohl was die Person John A. Keel als auch dessen Thesen und Themenschwerpunkte angeht.

Raynes, Interessierten bekannt als Autor der Bücher: »Visitors from Hidden Realms« (2004) und »On The Edge of Reality« (2009) sowie als Herausgeber des Online-Magazins »Alternate Perceptions«, beschäftigt sich bereits seit mehr als 50 Jahren mit dem UFO-Phänomen, aber auch mit anderen Themen der Anomalistik.

Das vorliegende Buch hat Raynes in Eigenregie und ohne Verlag veröffentlicht. Dies hat für einen Autor gewisse Vorteile, wie eine stärkere Beteiligung am Umsatz oder die völlige geistige und künstlerische Freiheit. Nachteile hat eine solche Veröffentlichungspraxis jedoch auch. Im folgenden Fall macht sich dies z.B. dadurch bemerkbar, dass im Buch in der Regel Flattersatz genutzt wird, an einigen Stellen aber auf Blocksatz gewechselt

wird. An einer Stelle des Buches wechselt auch ohne ersichtlichen Grund mitten im Text die Schriftart. Typografisch kommen sowohl Hurenkinder als auch Schusterjungen vor. Und die Namen in Interviews werden mal fett, mal nicht fett gedruckt usw. Besonders eklatant ist, dass auf S.308 auf einmal ein halber Satz fehlt. Solche Fehler hätten durch ein gutes Lektorat vermieden werden können und sind beim Lesen zuweilen kontraproduktiv. Auf den geistigen Inhalt hat dies natürlich nur wenig Einfluss.

Das Werk ist kein reines UFO-Buch, auch wenn hier eine Vielzahl von entsprechenden Fällen vorgestellt werden. Aber es geht hier auch um eine Vielzahl von anderen Phänomenen, allen voran Geister, Bigfoots und natürlich auch den Mothman.

Und hier gibt es viele interessante Fallbeispiele, welche nachweisen, dass Mothman-Sichtungen nicht nur in den USA vorkommen, sondern beispielsweise auch in Russland und Vietnam entsprechende Wesen gesichtet wurden. Bigfoots wiederum bezeichnete Keel als »Paraphysical Objects«.

Immer wieder zeigt sich, dass neben Phänomenen, welche ihre Fußspuren in der Materialität hinterlassen, auch der menschliche Geist und dessen Bewusstsein eine Schlüsselrolle spielen.

Eine weitere Schlüsselrolle scheinen auch Verbindungen zum Tod zu spielen. Diese Verbindung findet sich hierbei nicht nur beim Mothman und dem Einsturz der Brücke in Point Pleasant, sondern z.B. auch bei Telefonanrufen durch bereits verstorbene Personen. Auch Keel selbst hatte ein solches Erlebnis, als ein bereits verstorbener alter Freund

ihn am Tag des Einsturzes der Silver Bridge besuchte. Keel resümierte aber, dass es sich hier nicht etwa um die tatsächlichen Verstorbenen handelt, welche Kontakt mit alten Freunden oder der Familie aufnehmen würden, sondern eher um etwas, was Stimme, Aussehen und Charakter der Verstorbenen imitiert.

Interessant liest sich, dass es dem Autor nicht nur um die Würdigung und Huldigung von Keel geht, sondern er sich auch durchaus Kritikpunkten annimmt und diese aufklärt (so werden unter anderem Fälle erwähnt, in welchen die Untersuchung nicht optimal verlief oder Keel erklärt, wie durch Verleger Fehler, angefangen von falsch geschriebenen Namen bis hin zu Zahlendrehern in Daten, entstanden sind).

Lustig wird es, wenn der Autor berichten kann, dass Keel in Point Pleasant noch 20 Jahre nach den Mothman -Vorfällen für Besucherströme und Hobbyforscher verantwortlich gemacht wurde.

Von vielen Forschern wird Keel heute als Vor- und Querdenker verstanden, dessen Blick auf diverse Phänomene und deren gemeinsame Einordnung in einen übergeordneten Rahmen Maßstäbe setzte. Wenig ist heute darüber bekannt, wie skeptisch Keel vielen Fällen, Forschern und deren Vorgehen gegen-

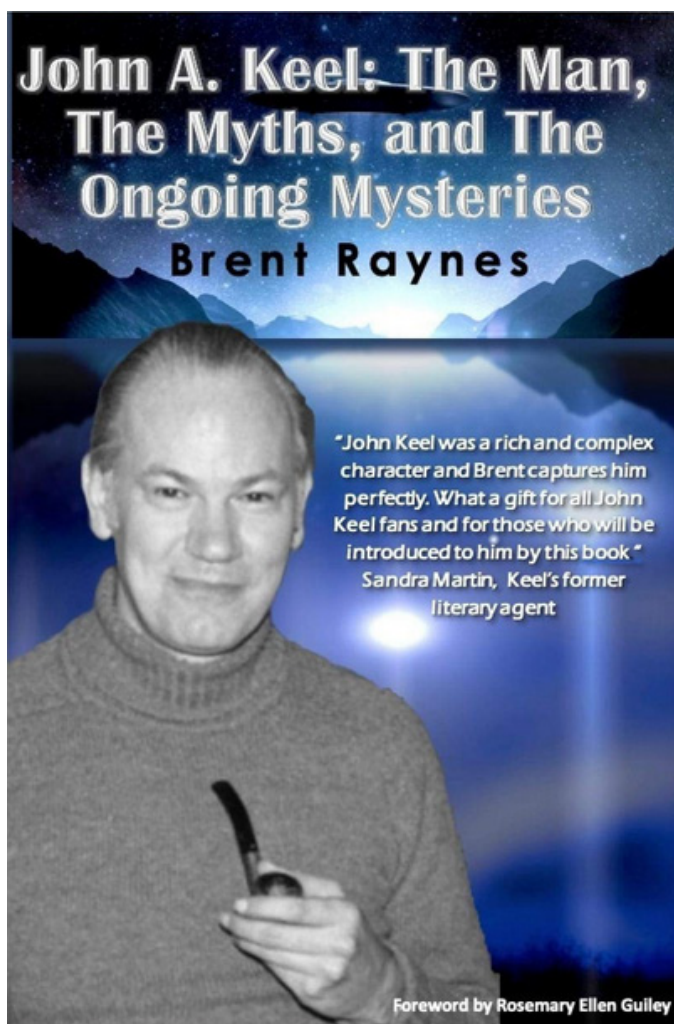
über war. In vielen Fällen fand er sehr rationale Erklärungen. Auch dies wird im Buch behandelt.

Und natürlich kommt hierbei die Sprache auch auf Jacques Vallée, dessen Forschungen sich zwar in vielen Facetten von denen Keels unterscheiden, der aber dennoch in vielen Bereichen zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangte. Und auch in ihrer Ablehnung gegenüber bestimmten Forschungsmethoden, allen voran der Hypnose beim Abduction-Phänomen, gleichen sich Keel und Vallée.

Sehr interessant sind die Analysen die Keel in Bezug auf das UFO-Phänomen angestellt hat und die z. B. zeigen, dass mittwochs der Schlüsseltag bei vielen UFO-Sichtungen ist. Der Höhepunkt der Sichtungen wiederum ist um 3 Uhr morgens. Und Linkshänder scheinen eine höhere Chance zu haben, in das Paranormale verwickelt zu werden als

Rechtshänder. Auch eine Verbindung zwischen intensiven Sichtungserlebnissen und Blitzeinschlägen in Menschen scheint laut Keel vorzuliegen.

Den weitaus größten Teil des Buches machen aber Interviews mit diversen Forschern aus (so z. B. Rosemary Ellen Guiley, einer 2019 verstorbene US-amerikanischen Ikone der Okkultismus-Forschung, oder Hakan Blomqvist, vom wohl größten UFO-Archiv der Welt,



dem AFU in Schweden), welche sich zwar zu den Einflüssen, die Keel auf sie hatte, äußern, aber auch tief in ihre eigene Arbeit blicken lassen. Des Weiteren werden im Buch unzählige Fälle behandelt, welche der Autor und andere Forscher untersuchten.

Wer mehr über die Denkweise Keels und dessen Forschungen erfahren will, dem haben sich im letzten Jahrzehnt ungeahnte Türen geöffnet. Hatte Keel neben dem Roman »The Fickle Finger of Fate« (1966) und dem Kurztext »The Flying Saucer Subculture« (1973) nur sieben Bücher veröffentlicht (Neuaufgaben und leicht geänderte Ausgaben nicht eingerechnet), so hatte man 2006 mit »The Best of John Keel« eine Zusammenstellung seiner besten Fate-Artikel herausgegeben. Zwischen 2013 und 2016 kamen dann insgesamt sieben Bücher mit ausgesuchten Texten Keels und einer Gesamtseitenzahl von fast 1.700 Seiten auf den Markt. Hiermit hat man eine fast vollständige Ausgabe aller von Keel gelieferten Texte, außerhalb seiner Buchveröffentlichungen.

Das Buch von Raynes ist nur in einigen Punkten wirklich John A. Keel gewidmet. Man erfährt eher etwas, wie Keel ihn und andere inspirierte, und wie er es schaffte, Horizonte zu erweitern.

Dennoch ist das Buch empfehlenswert, denn es bietet eine Fülle an unbekannten Fällen, welche nicht nur interessant zu lesen sind, sondern welche auch zeigen, wie verwickelt doch verschiedene Phänomene miteinander sind.

Marius Kettmann, B.A. *****

broschiert, 28 Abbildungen, 336 Seiten
ISBN 978-1079014501, ca. 15,83 €

Self Publishing

Columbia, South Carolina, USA, 2019

Erhältlich über Amazon: [amzn.to/3eHCH0W](https://www.amazon.de/dp/B085HCH0W)

Colm A. Kelleher & George Knapp: Jagd auf den Skinwalker Auf einer abgelegenen Ranch in Utah stellen sich Forscher dem Unerklärlichen

Mit dem 2019 erschienene Buch »Jagd auf den Skinwalker« hat der Kopp-Verlag mit einem Zeitabstand von vierzehn Jahren die deutsche Übersetzung des 2005 auf Englisch erschienenen Buchs »Hunt for the Skinwalker« vorgelegt. Das Buch erzählt die Geschichte der Erforschung anomaler Phänomene auf der als »Skinwalker-Ranch« bekannt gewordenen Gorman-Farm in Utah durch das National Institute for Discovery Science (NIDS), einer von Robert Bigelow finanzierten privaten Forschungseinrichtung, die 1994 gegründet und 2004 wieder aufgelöst wurde. Das Buch ist in drei Teile gegliedert: Teil I, »Der Hotspot«, schildert die Vorgeschichte der Untersuchungen und den lokalen kulturellen Kontext der Navajo-Legenden um das als »Skinwalker« bekannte mythische Wesen. Teil II, »Beginn der Ermittlungen«, stellt die Historie der Forschungsaktivitäten des NIDS auf der Ranch dar und Teil III, »Nachspiel und Theorien«, präsentiert Erklärungsangebote und Schlussfolgerungen der Untersuchungen.

Die Darstellung ist weitschweifig und in einem gefälligen Erzählton gehalten, der sich an ein breites Publikum richtet, das nicht nur informiert, sondern auch unterhalten werden möchte. Die Kapitel des ersten Teils schildern, dass die Ranch in einer Region liegt, die als Hotspot für die Beobachtung anomaler Phänomene gilt. Ein zentrales Element ist dabei die Überlieferung der Navajo von den »Skinwalkern«, bei denen es sich um sehr mächtige Hexer dieses Stammes handeln soll, die in ihren Absichten »durch und durch böse« seien und eine Art Elite unter den Schamanen darstellten. »Hexer« sind das negative Gegenstück zu den Medizinmännern, sie sind

innerhalb der Navajo-Gemeinden geächtet. Im ersten Teil werden dementsprechend eine Reihe von beängstigenden Begegnungen mit seltsamen, tierähnlichen Wesen geschildert, die gemäß dieser Überlieferung als »Skinwalker« gedeutet werden. Darüber hinaus werden anomale Begegnungen unter anderem mit einer schwebenden Apparatur berichtet, die Ähnlichkeiten mit den aus Brasilien dokumentierten »Chupas« aufweisen soll, jenen in Form und Größe an einen Kühlschrank erinnernde fliegenden Geräte, die mit einer Art Strahlenwaffe Jagd auf Menschen machen. Betroffen sind im Umfeld der Gorman-Ranch Rinder, da es immer wieder zu Viehverstümmelungen kommt, und in einem anderen Fall ist von fliegenden Leuchtkugeln die Rede, die drei Hunde des Eigentümers Tom Gorman zu Tode gebracht haben.

Der zweite Teil berichtet von der Phase der wissenschaftlichen Untersuchungen, nachdem die Familie Gorman aufgrund der psychischen Belastung durch die anhaltenden Vorfälle sich entschließt, die Farm aufzugeben. Das NIDS erwirbt Farm und Gelände, und der frühere Eigentümer, Tom Gorman, nimmt das Angebot an, sich als Verwalter der Farm anstellen zu lassen. Das Forschungsteam errichtet nun Beobachtungs- und Messstationen, erzielt damit aber kurzfristig keine Erfolge. Im

Zeitraum von Sommer 1996 bis Sommer 1997 kommt es dann aber zu einer Häufung von Sichtungen, deren spektakulärste eine Beobachtung ist, bei der während der Nachtstunden ein kleines, bodennahes Licht sich zu einem großen »Lichttunnel« auswächst, aus dem dann ein großes, gesichtsloses Wesen regelrecht herausklettert, woraufhin das Licht wieder verschwindet. Diese Beobachtung wird in den Kontext kryptozoologischer Berichte aus aller Welt, darunter »Bigfoot« und »Sasquatch«, gestellt. Nach dem Sommer 1997

nimmt die Frequenz der Beobachtungen deutlich ab, und das NIDS-Team verlässt sich überwiegend auf automatische Überwachungskameras.

Im dritten Teil des Buchs wird eine Reihe wissenschaftlicher und grenzwissenschaftlicher Spekulationen erläutert, die zur Erklärung anomaler Erscheinungen vorgebracht worden sind: Interdimensionale Wesen, Zeitreisende, »Ultrairdische«, Paralleluniversen, alternative Bewusstseinszustände – praktisch alles, was zwischen Physik und

Quantenesoterik auf dem Markt ist. Erst zum Schluss wird eine anomalistische Bilanz der Beobachtungen auf der Skinwalker-Ranch gegeben: die Phänomene werden als »vernunftbegabte, extreme Anomalie« bewertet, die das Untersuchungsteam allerdings aufgrund ihrer Merkmalsvielfalt regelrecht überfordert



hätten: »Es war fast so, als habe ein kosmischer Puppenspieler eine Liste sämtlicher unheimlicher Phänomene der Neuzeit erstellt und dann alles an einem Ort freigesetzt. (...) Die Ereignisse traten zufällig und unvorhersehbar ein und nie mehr als einmal am selben Ort oder auf dieselbe Weise.«

Der Eindruck des Rezensenten vom Buch ist ambivalent: Wer von der »Skinwalker-Ranch« bislang nicht mehr als den Namen kennt und sich einen Überblick über die dokumentierten Phänomene verschaffen möchte, erhält mit dem Buch eine solide Präsentation, die einen guten Einblick in die anomale »strangeness« des Gegenstandes gestattet. Andererseits bleibt der Versuch einer theoretischen Einordnung sehr oberflächlich, und die Darstellung der Beobachtungen hätte komprimierter und weniger im Plauderton erfolgen können. Es ist auch schade, dass der Kopp-Verlag vierzehn Jahre nach Erscheinen des englischen Originals es nicht beabsichtigt oder vermocht hat, der deutschen Übersetzung ein Nachwort zu organisieren, das die Darstellung in eine aktuelle anomalistische Perspektive einordnet. Wer in Fragen der Anomalistik bereits belesen ist, dem sagt das Buch daher nichts Neues.

Ingbert Jüdt * * * * *

gebunden, 352 Seiten, geb., ill.,
ISBN-13: 9783864456633, 22,99 €

Kopp Verlag

www.kopp-verlag.de

Rottenburg, 2019



Gewinner des Preisrätsels

Das Buch zu der Rezension von »Fakten und Fiktionen« aus dem Preisrätsel im **juf** Nr. 249, 3-2020, S. 84 ff. gewann Herr Carsten Schimansky.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e. V.

Und wenn ein Verlag nicht daran interessiert ist, hat man immer noch die Möglichkeit, ein Buch in Eigenregie bei einem der »Book-on-Demand«-Anbieter unterzubringen. Dort ließe sich theoretisch jeder noch so abwegige Inhalt veröffentlichen, da man die Kosten selber trägt.

Das Interesse an UFO-Literatur scheint heute noch so groß zu sein, dass sich mit der Herausgabe eines UFO-Buches nach wie vor viele Leser erreichen lassen. Wenn Sie also der ufologischen Community etwas Interessantes mitzuteilen haben... nur zu!

Zu Beginn dieses **juf** finden Sie wie immer einige Sichtungsberichte, die den Querschnitt der uns gemeldeten Sichtungen, Fotos und Videos widerspiegeln. Manche denken vielleicht, dass wir die Leser nur mit aufgeklärten Fällen langweilen wollen. Aber solche Fälle machen nun mal den Hauptanteil unserer Arbeit aus. Und wenn wir nicht wären, würden solche Fälle in öffentlichen Plattformen im Internet als ungeklärt und mit blödsinnigen Kommentaren versehen das ufologische Bild in Deutschland verzerren. Dann wäre wirklich der Himmel über uns mit »außerirdischen Manifestationen« durchzogen.

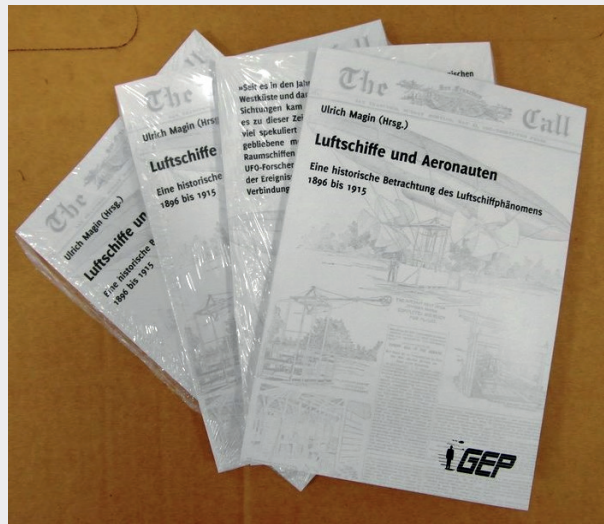
André Kramer stellt in seinem interessanten Aufsatz die Frage, ob die extraterrestrische Hypothese (ETH) wieder in den Fokus der Forschung gerückt werden muss. Doch wie ließe sich eine solche Hypothese überprüfen? Bisher konnten dafür jedenfalls keine Beweise erbracht werden. Daher haben es kritische UFO-Forscher oftmals vermieden, Außerirdische oder außerirdische Ursachen in Bezug auf UFO-Phänomene zu diskutieren. Ob diese Abwehraltung, so André Kramer, überhaupt erforderlich ist und auf welche Probleme man bei der Berücksichtigung der ETH stoßen kann, macht er in seinem lesenswerten Beitrag deutlich. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihr Hans-Werner Peiniger

Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

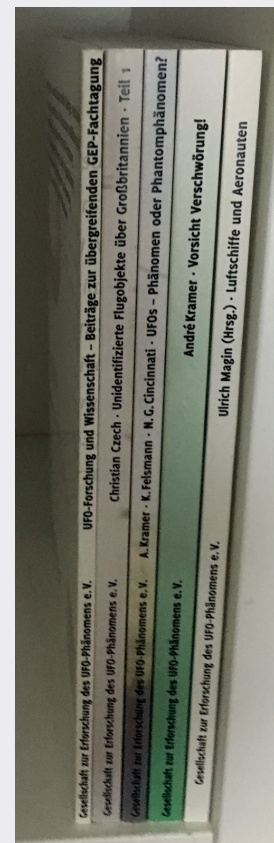
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen